

Lodzkie Tagblatt

Abooniments für Lodz:
Jährlich 8 Abl., halbj. 4 Abl., viertelj. 2 Abl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Bierseitjährlich 2 Abl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Zeitung über deren Raum 6 Kop.,
für Anzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Mannschaften werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Hassenstein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. über deren
Siliaten.
In Warschau: Unger's Warschauer Anzeigen-Bureau
Wierzbowska Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

MEISTERHAUS.

Heute Sonntag:

CONCERT

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop.

Emil Scheuner

Nur noch kurze Zeit

wird der

Phonograph von Edison

im Restaurant des Herrn Benndorf vorgezeigt werden.

Der Phonograph gibt wunderliche Gefüge und Schwäche in russ. h. r. polnischer, deutscher,

englischer und sächsischer Sprache wieder.

Das gehörte Publikum wird erfreut, die Gelegenheit zu benutzen, und dies ein wunderliches Werk von

Edison anzuhören.

Vorstellung täglich von 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.

Entree 25 Kop. Kinder Schüler 15 Kop.

Director F. RUTZ.

Gaslampen

in den neuesten Facons und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

(3—2)

Max Rosenthal, Petrikauerstr. 266/41.

Kantor moj

Mein Comptoir

przeniesiony został
do domu W-go J. Friedmanna
ulica Dzielna Nr. 28.

ist nach dem Hanse des Herrn
J. Friedmann,
Dzielna-Straße Nr. 28,
verlegt worden.

M. Zbijewski, Lodz.

KUNTZE & SÖDERSTRÖM,

Lager technischer Artikel

Kernleder-Treibriemen

Original "Dylks" Balatarienen für nassen Betrieb.

Amerik. Nawhides Niemen für Dynamomaschinen und speziell
für schnellen Gang.

Dampfwasser-Ableiter neuester verbesselter Construction.

Universal-Drossel-Absperr-Ventile combinirt mit Vierpendel-
Regulator.

Re-starting Injectoren, patentirt.

Delpumpen und Schmierapparate neuester Construction für

Dampfmaschinen.

Pulsometer System „Schäfer & Budenberg“.

Armaturen, Pumpen, Spritzen der Firmen: Langensiepen & Co.

St. Petersburg, Schäfer & Budenberg Bückau-Magdeburg.

Röhren und Verbindungen für Dampf-, Gas- und Wasserleitungen.

Drehbänke, Bohrmaschinen etc.

Stahl- und Feilen-Lager der Firma Gebr. Böhler & Co. Wien.

Schraubstücke, Ambosse und andere Werkzeuge für Fabriken und

Werkstätten etc.

Gummi- und Asbest-Artikel.

Telephon-Anschluß.



Lager von Baumaterialien: Glashausstr. 51, u.m.
Englische Gekanten
Guss-Guss-Gefüge
Gefüge-Gefüge

Lager technischer Artikel: Petrikauer-Straße Nr. 191 neu, Haus 2.

Józef Rabinowicz,

dom bankowy i kantor wekslu,

LÓDŹ, Piotrkowska Nr. 44,

kupuje i sprzedaje papiery wartościowe i przyjmuje „incasso“ za umiarkowaną prowizję.

zu einem Verlust
nur beim Einbruch



Capillifer

unfehlbares Mittel
zur Stärkung der Haarmuskeln
und Belebung der Schuppen,
wodurch ein dichter und kräftiger
Haarschopf erzielt wird, was
durch die langjährige Praxis
festgestellt ist.

Preise der Gacsons: Rs. 1.20,
Rs. 2.— und 3.—

Bemerkung: jeder Gaccon
muß auf dem Rocken sowie
auf dem Boden gleiche Mar-
ken mit dem Portait und
Unterschrift des Erfinders sowie mit der Nr. 1036 der Er-
lauftak des Medicinal-Kathess, tragen.

Aleja Jerozolimska Nr. 76, Wohnung 7.

Bestellungen von Rs. 2 ab werden per Nachnahme eingesetzt.

wurde auf der Eisenbahnstation begrüßt von Ihren

Kaiserlichen Hoheiten den Großfürsten Konstantin
und Dmitri Konstantinowitsch, Michail Nikola-
jewitsch und Georg Michailowitsch und den Prin-
zen Eugenij Maximilianowa von Oldenburg
und Maria Maximilianowna von Baden, sowie
der Herzogin Anastasia Nikolajewna von Leuch-
tenberg. Im Gefolge der Königin befinden sich
die Staatsdamen Mme Sapunzaki und der Kam-
merherr Graf Messala. Ihre Majestät
attachiert ist P. P. Golenitschtschew-Kutusow-
Doljko.

Die Moskauer Agrarbank hat die offizielle Erlaubnis zur Gründung einer Zweiganstalt

Zusand.

St. Petersburg.

Ihre Majestät die Königin
der Helenen mit ihren Erlauchten Kindern,
der Prinzessin Maria und den Prinzen Nikolai,
Andreas und Christofor traf am Dienstag, den
28. Juni, in Strelna ein. Ihre Majestät

Friedrich Puls, Warschau

(32) Toilette- und Parfümerienfabrik, Magazin Theaterplatz Nr. 11.



in St. Petersburg erhalten. Die Filiale soll im Juli bereits ihre Thätigkeit aufnehmen.

— Ueber die Höhe der Zinsen bei Darlehnserteilungen auf Eigenschaften ist in den allgemeinen städtischen Banken bestimmt worden, daß dieselben auf Darlehen für einjährige Termine pränumerando für die ganze Dauer des Anlehens und bei längeren Fristen für je sechs Monate erhoben werden. Das Handgeld für die in der Bank verfaßten Eigenschaften wird in Höhe des zehnten Theils der Summe vorgestellt, die das Darlehen ausmacht, darf in keinem Falle aber 5 Prozent vor dem Werth des Besitzthums überschreiten und kann in Baargeld oder in Werthpapieren ausgefögt werden, wobei letztere zum börsenmäßigen Preise mit 10 p.c. Discount verrechnet werden.

— Das Communicatio ministerium hat das Programm für die Berichte in der bevorstehenden Conferenz der russischen Sachverständigen für Wassercommunication bestätigt. Die Conferenz wird zu Beginn des Jahres 1895 abgehalten.

— Die neue bestätigte Versicherungsabteilung nimmt am 1. (13.) Juli ihre Thätigkeit auf.

— Dieser Tage ist die Manufacturwaaren-gesellschaft „Anna Krosiljow u. Söhne“ im Gouvernement Kostroma concessionirt worden. Das Grundcapital beläuft sich auf 2½ Millionen Rubel, getheilt in 500 Anteile zu je 5000 Rubel.

Zur Reinigung von Baumwolle und zur Fabrikation vegetabilischer Öle im Gouvernement Turkestan ist die Turkestansche Handels- und Industriegesellschaft bestätigt worden. Das Stammcapital ist auf 300,000 Rubel festgelegt, die in 300 Anteilscheine getheilt auf je 1000 Rubel lauten. Besitzer derselben können nur russische Unterthanen christlichen Glaubens werden und Nichtchristen fremder Herkunft, welche in den an Turkestan grenzenden mittelasiatischen Reichen geboren sind.

— Ueber den Stand der Cholera in Kronstadt entnehmen wir dem „Kron. Blatt.“ folgende Daten: Zum 25. Juni c. (a. S.) verblieben 28 Kranke, vom 25. bis zum 27. Juni incl. erkrankten 23, genesen 13, starben 5 Personen und verblieben somit 33 Cholerakrante. In Ganzen sind seit dem Auftreten der Cholera, 8. Juni c. erkrankt 83, genesen 18, gestorben 32 Personen. Vom 25. bis zum 27. Juni erkrankten: die Frau eines Gouvernements-Sekretärs W. L., 1 Kleinbürger, 1 Soldat, 1 Reservist und 6 Bauern; von diesen hatten 8 Personen ungefährtes Wasser getrunken.

Zum Erdbeben in Stambul.

Hier herrscht noch immer die größte Furcht, daß sich die Erdstöße in noch verhängnisvoller Weise als bisher wiederholen könnten. Man hat das Schicksal des so schwer heimgesuchten Griechenland lebhaft vor Augen. Unter der Erdrevolution hat auch, wie ich meinen bisherigen Telegrammen ergänzend hinzufüge, die Prinzen-Insel, ein beliebter Sommer-Ausflug, schwer gelitten. Fast alle auf derselben aus Stein gebauten Häuser liegen in Trümmeru, unter diesen eine Anzahl von Menschen. Die Hospitäler sind mit Verwundeten angefüllt.

Ein Augenzeuge, der sich im Momente der Katastrophe auf der Brücke nach Galata befand, schildert die Situation, die ihm, wie er versichert, ewig unvergänglich bleiben wird, in folgender Weise: Die Menge stürzte nach dem Bosporus und den dort ankernden Inseldampfern, da sie das Wasser für sicher hielt als das Land, welches in kleinen Zwischenräumen unter ihr erzitterte. Wührende Kämpfe um eine Handbreit Raum spielten sich bei dieser Gelegenheit ab. Jeder Stehplatz auf den Schiffen wurde förmlich von den Anstürmenden dem Inhaber abgerungen. Man besorgt, daß das hierige Erdbeben nur der Ausläufer von schweren Verheerungen im Innern des Reichs sei. Man hat jetzt noch keinen Überblick, ob die telegraphischen Leitungen zum größten Theile unterbrochen sind. Der Erdstoß war so heftig, daß, wenn derselbe nur wenige Sekunden länger angehalten hätte, von ganz Konstantinopel zweifellos nur noch ein großer Trümmerhaufen übrig geblieben wäre.

Auf allen öffentlichen Plätzen sind Zelte errichtet worden, unter denen zahllose Familien campiren. Ganz Stambul präsentiert sich als ein einziges riesiges Feldlager. Bei der Insel Mar-mara trat die See während der Katastrophe zurück, um sich dann mit furchtbarem Anpralle bald darauf wieder auf das Land zu ergießen. Zahlreiche Schiffe, die sich zu jener Zeit auf dem Wasser befanden, wurden durch die Fluthwelle mit entsetzlicher Gewalt herumgeschüttelt, und der auf denselben befindlichen Passagieren bemächtigte sich eine tödliche Panik. Auf der Anatolischen Eisenbahlinie sind, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, vier bis fünf Bahnhöfe eingestürzt.

Der Bazar Stambul ist zum großen Theile beschädigt, ebenso die Schiffbauschule; mehrere Kirchen sind eingestürzt. Unter den Trümmern des Bazaars liegen einzelne Leichen. Das Erdbeben verursachte mehrere Brände. Die öffentlichen Etablissements, die Börse und zahlreiche Geschäfte

sind geschlossen. Eine Commission ist zur Unterstützung der Nothleidenden eingesetzt worden; ferner erüchte die Regierung die Ottomanische Bank um ein Darlehn von 250,000 türkischen Pfund zur Deckung der momentanen Erfordernisse.

Nach den bisherigen Schätzungen sind über 200 Personen getötet und nahezu 1000 verwundet worden. Viele Gebäude sind nachträglich eingestürzt; unter denselben sollen sich viele Tote befinden. Der direkte Telegraphenverkehr ist gestört. Das Geschäft ruht vollständig.

Gageschroonik.

— Der Herr President unserer Stadt macht anlässlich des Wiederauftretens der Cholera in einigen Gouvernementen die Herren Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß, um das Auftreten epidemischer Krankheiten in unserer Stadt zu vermeiden, folgende Vorschriften streng zu beobachten und binnen 6 Tagen in Ausführung zu bringen sind.

1) Alle Senks, Müll- und Dünnergruben sind sorgfältig zu reinigen, mit Carbolsäure oder mit einer Kalkauflösung zu desinfizieren, oder auch mit Theer auszuschmieren und stets in bester Ordnung zu erhalten. Alle diese Gruben müssen, falls sie in Bezug auf die Undurchdringlichkeit keine genügende Sicherheit bieten, ausgebessert, oder neu errichtet werden.

2) Die Plätze bei den Wohnhäusern, sowie die Höfe, Straßen, Kinnsteine und Wasserkanäle müssen rein gehalten und dürfen mit leicht in Fäulniß übergehenden Gegenständen nicht verunreinigt werden. Schmutziges Wasser, sowie Küchenabfälle dürfen nicht direkt auf die Straße oder in den Kinnstein gebracht werden.

3) Die Treppen sind rein zu halten und öfters zu scheuern.

4) In den Wohnräumen muß Reinlichkeit beobachtet werden und sind aus denselben alle Abfälle zu entfernen. Ganz besonders ist darauf zu sehen, daß die Wohnräume in den Hotels, Einzelhäusern, Fabrikquartieren, namentlich die von ärmeren Leuten bewohnten Räume nicht überfüllt werden.

5) In den Brunnen muß reines Wasser sein und dürfen dieselben infolge nichtentsprechender Einrichtung, der ungenügenden Tiefe sowie durch unreine Wassereimer, Tränken des Viehs, Waschen &c. &c. nicht verunreinigt werden. Auch dürfen sie sich nicht in der Nähe von Kloaken befinden.

6) Kanäle zum Ableiten unreinen Wassers sind möglichst reinlich zu halten und mit reinem Wasser öfters auszuspülen.

7) Der Unrat aus den Kloaken, Müll- und Senksgruben muß unbedingt nach den außerstädtischen Plätzen, jedoch nicht in die Nähe von Flüssen, Teichen, oder bewohnten Gegenden gebracht werden.

Der Herr President macht ferner darauf aufmerksam, daß bei Nichtbefolgung der obigen Vorschriften die Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und laut § 102 des Strafgesetzes einem Arrest bis zu 3 Monaten und einer Geldstrafe bis zu 300 Rbl. unterliegen werden.

— Ein schreckliches Ende hat der aus der Gemeinde Wola Swinedla, Kreis Turek, stammende, 27 Jahre alte Reservist Valerian Wdowak gefunden. Derselbe war am Mittwoch auf einem hiesigen Neubau mit Kalllöschchen beschäftigt und hatte das Unglück, in die Kaltgrube zu stürzen. Hierbei trug er am ganzen Körper schwere Brandwunden davon und wurde nach dem Poznański-schen Hospital gebracht, wo er am Tage darauf unter den entzündlichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

— Der Präses des hiesigen Friedensrichterplenums, Herr Mostwin hat am 1. (13.) d. M. seine zweimonatigen Urlaubsreise nach dem Innern des Reichs angetreten.

— Die Kamzlei des hiesigen Friedensrichterplenums, welche sich bis jetzt im Hause Frischmann Nr. 22 in der Nicolai-(Dzika) Straße befand, ist am 1. (13.) d. M. nach dem Hause Grätzwag, Nr. 85 in der nämlichen Straße verlegt worden.

— Der „Прав. Вѣтнѣкъ“ macht bekannt, daß zur Errichtung eines Internats beim hiesigen Knaben-Gymnasium die Summe von 20,000 Rbl. aus der Casse der Stadt Lodz angewiesen und ein städtischer Bauplatz zu diesem Zweck bestimmt wurde.

— Warschauer Blätter brachten vorgestern die Nachricht, daß die aus Russland und dem Königreich Polen kommenden Reisenden an der österreichischen Grenze einer viertägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen werden. Diese Meldung ist nicht richtig, denn die über Szczecina reisenden Personen und deren Gepäck werden zwar untersucht, jedoch nicht angehalten. An den übrigen österreichischen Grenzpunkten ist wohl eine strengere Kontrolle und sogar eine viertägige Quarantaine angeordnet.

— Einem Berliner Telegramm zufolge, ist das obligatorische Visieren der Pässe der nach Deutschland reisenden russischen Unterthanen aufgehoben worden. Wie bekannt, mußten die russischen Pässe vom deutschen Consul visiert werden, andererfalls konnten die betreffenden Reisenden die deutsche Grenze nicht passiren. Da

jedoch laut Artikel 1 und 12 des zwischen Russland und Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages die Unterthanen der beiden Länder auch in Bezug auf die Vorschriften die Rechte der meistbegünstigten Nationen genießen sollen, so hat die deutsche Regierung das bis jetzt obligatorisch gewesene Visiren der russischen Pässe aufgehoben.

— **Zwei Gelegenheitsdiebe verhaftet.** Am Freitag Nachmittag stahlen zwei Gelegenheitsdiebe, Namens Ludwig Hempel und Wilhelm Kerschner auf dem Neuen Ringe von dem Verkaufsställe des Handelsmannes Mosche Gashin zwölf Stück metallene Schlüssel und wurden bald nach der That von der Polizei verhaftet.

— Ein dem Trunk ergeben Mensch, der vom Säuferwahn besessen worden war, durchzog am Donnerstag Nachmittag in einem auffallenden Anzuge die Straßen unweit des Grünen Rings und erregte viel Aufsehen. Neben seinem Anzuge trug er ein weißes Hemd mit schwarzen Papier-Epauletten und einem dito Leibgurt, auf dem Kopfe einen mit schwarzem Papier versehenen weißen Kopf und in der Hand eine Gießkanne, der er gräßliche Töne entlockte. Eine große Kinderschaar verfolgte den Schnapsbruder mit Böhlen und Schreien, ja es waren sogar mehrere Erwachsene in dem Zuge zu schauen, die sich über das tolle Treiben desselben höchst amüsierten.

— Gelegenheit eines in einer Gastwirtschaft an der Widzewo-Straße zwischen zwei Nebenbuschstädt geübten Streites wurde dem einen der eiserfülligen Jünglinge, seines Zeichens ein Schneider, ein Ohr halb abgerissen. Hoffentlich hat er sich dasselbe nach allen Regeln seiner Kunst sofort wieder angenähert.

— Ein neues Bankgeschäft ist am hiesigen Platze unter der Firma „J. Dobranczyk“ eröffnet worden. Der langjährige Prokurist der liquidirenden Firma J. Dobranczyk Herr Paul Pinkas bleibt als Prokurist in der neuen Firma.

— Das hiesige Bankgeschäft „J. Dobranczyk“ ist seit dem 13. d. M. in Liquidation getreten.

— Immobilienverkauf. Am 4. (16.) Juli 1. J. um 10 Uhr Morgens werden im hiesigen Friedensrichter-Plenum folgende Lodzer Immobilien zum öffentlichen Verkauf kommen:

1) das in Lodz in der Petrikauer Straße unter Nro. 271 gelegene und den Schajra-Sen der Poznański-schen Erben gehörige Immobilium, Liquidationspreis 30,000 Rbl.

2) das in Lodz in der Barzewska Straße unter Nro. 891 gelegene und den Ferdinand Julius Wiesner-schen Erben gehörige Grundstück samt den darauf befindlichen Gebäuden. Liquidationspreis 7000 Rbl.

3) der in Lodz in der Benedikten Straße unter Nro. 789 gelegene und den Vladislau Schiemot-schen Erben gehörige leere Platz. Liquidationspreis 1500 Rbl.

4) der in Lodz in der Karlstraße unter Nro. 712 a/2 belegene leere Bauplatz. Liquidationspreis 2000 Rbl.

5) das in Widzewo, Gemeinde Chojny gelegene und den Cheleinen Theodor und Johanna Raczyński gehörige Grundstück samt den darauf befindlichen Fabrikgebäuden. Liquidationspreis 10,000 Rbl.

— Verhaftet wurde am gestrigen Tage eine gewisse Anna Burlewitsch und zwar wegen eines Diebstahls von Sachen im Werthe von 25 Rbl., welchen sie bei dem im Hause Sredniastraße Nr. 9 wohnhaften Berek Perl verübt hatte.

— Im Garten des Paradieses wird am künftigen Donnerstag Nachmittags von 4 Uhr ab ein Kinderfest mit Konzert und verschiedenen Spielen arrangiert werden und machen wir die Eltern schon heute auf dasselbe aufmerksam.

— Aus dem Geschäftsverkehr. Wie wir einem uns vorliegenden Rundschreiben entnehmen, hat Herr Erich Richter hier selbst ein Agentur- und Commissions-Geschäft errichtet.

— In der am 13. d. M. in Petersburg abgehaltenen Ziehung der Inneren Prä-mienanleihe, sind die größeren Gewinne auf folgende Billets gefallen:

Rs. 200,000 Serie 5,357 Nr. 44.

Nr. 75,000 Serie 4,233 Nr. 1.

Nr. 40,000 Serie 2,460 Nr. 20.

Nr. 25,000 Serie 13,880 Nr. 89.

Zu Rs. 10,000: Ser. 8344 Nr. 47, Ser. 16,220 Nr. 28, Ser. 3908 Nr. 12, Ser. 5999 Nr. 4.

Zu Rs. 8,000: Ser. 11,344 Nr. 25, Ser. 5784 Nr. 34, Ser. 11,012 Nr. 21, Ser. 15,369 Nr. 10, Ser. 10,786 Nr. 14.

Zu Rs. 5,000: Ser. 15,564 Nr. 5, Ser. 5856 Nr. 30, Ser. 2185 Nr. 21, Ser. 19,437 Nr. 17, Ser. 11,814 Nr. 27, Ser. 10,648 Nr. 12, Ser. 9368 Nr. 31, Ser. 11,518 Nr. 28.

Zu Rs. 1,000: Ser. 14,307 Nr. 36, Ser. 11,472 Nr. 7, Ser. 2,597 Nr. 14, Ser. 2134 Nr. 8, Ser. 11,538 Nr. 11, Ser. 19,851 Nr. 5, Ser. 15,848 Nr. 3, Ser. 9772 Nr. 38, Ser. 8716 Nr. 11, Ser. 18,594 Nr. 48, Ser. 4986 Nr. 3, Ser. 17,801 Nr. 5, Ser. 6087 Nr. 25, Ser. 14,846 Nr. 37, Ser. 3432 Nr. 18, Ser.

15,010 Nr. 37, Ser. 3067 Nr. 5, Ser. 12,887 Nr. 13, Ser. 10,653 Nr. 17.

— Die „Gazzetta di Venezia“ meldet aus Palermo, daß in Corleone Angela Cardella ein überbeliebtes Frauenzimmer in grausamster Weise ermordet worden sei. Da zahlreiche Anarchisten infolge des Verrats der Cardella verhaftet worden waren, wird eine Nachthat der Anarchisten vermutet. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Telegramme.

Graz, 12. Juli. In dem Nachbarorte Schattleiten explodirte durch einen Blitzstrahl der Pulverburm. Sieben Personen wurden getötet.

Paris, 12. Juli. Das neue französische Anarchistengesetz, wie es der Kammer vorliegt, hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die in den Artikeln 24 und 25 des Gesetzes vom 29. Juli 1881, verändert durch das Gesetz vom 18. Dezember 1893, vorgesehenen Übertretungen werden den Zuchtpolizeigerichten übergeben. Art. 2. Außer den im vorhergehenden Artikel vorgesehenen Fällen wird jede Person, die überführt ist, durch irgend welche Mittel anarchistische Propaganda durch Prediger von Anschlägen gegen Personen oder Eigentum getrieben zu haben, den Zuchtpolizeigerichten übergeben und mit Gefängnis von drei Monaten bis zwei Jahren und einer Buße von 100 Fr. bis 2,000 Fr. bestraft. Art. 3. Die Strafe der Verweisung wird außerdem über die auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes verurteilten Personen verhängt. Art. 4. Die auf Grund dieses Gesetzes verurteilten Personen werden der Einzelhaft unterworfen, ohne daß hierdurch eine Verkürzung der Strafzeit verhängt werden kann. Art. 5. In den im gegenwärtigen Gesetze vorgesehenen Fällen und in allen denjenigen, wo die inkriminierte That einen anarchistischen Charakter hat, können die Gerichtshöfe eine Veröffentlichung der Verhandlungen ganz oder zum Theil verbieten. Jede Übertretung dieses Verbotes wird entsprechend den Artikeln 42 und 49 des Gesetzes vom 29. Juli 1881 verfolgt und mit Gefängnis von sechs Tagen bis einem Monat und einer Strafe von 1,000 bis 10,000 Fr. bestraft.

Paris, 13. Juli. Wie die Journale melden, wurden gestern in Toulon drei Personen verhaftet, welche während des Stapellaufs des Panzerschiffes „Carnot“ den Versuch machten, einen neuen Brand in dem Arsenal zu legen.

Paris, 13. Juli. In den Zugängen zur Deputiertenkammer wurden zwei Personen verhaftet. Die Verhafteten erklärten, in persönlichen Angelegenheiten vor einigen Tagen von London gekommen zu sein.

Laval, 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Vicar Bruneau, welcher seinen Pfarrer getötet und in den Brunnen geworfen hatte, zum Tode.

Madrid, 13. Juli. Der Urheber des Bombenattentats im Eiceo-Theater in Barcelona, der Anarchist Salvador, ist zum Tode verurteilt worden.

Konstantinopol, 13. Juli. Ueber die bisherigen Bewüstungen durch das Erdbeben ist Nachstehendes bekannt: Die Zahl der Toten beträgt nach amtlicher Angabe 110, die Schädigung der Schäden ist vorläufig unmöglich; ein großer Theil der öffentlichen Gebäude ist unversehrt, doch sind mehrere Ministerien ernstlich beschädigt. Die Telegraphenbüros sind provisorisch in das Municipaltheater verlegt. In Pera sind 3 Häuser eingestürzt und zahlreiche beschädigt. Auch das Gebäude der Tabaksregie ist stark beschädigt.

Pera, 13. Juli. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten heute beruhigender. Hier fanden heute zwei neue starke Erdstöße statt, in folge deren einige schon beschädigte Mauern und noch etliche Kaufläden eingestürzt. Ein großer Theil der Bevölkerung lagert sich von Neuem auf freiem Felde. Handels- und Geschäftsverkehr ruhen und die wohlhabende Bevölkerung ist zum Theil nach dem Bosporus abgereist.

Chicago, 13. Juli. Mehrere Führer der Anarchisten forderten die Angestellten der Pullmanwerke auf, von Debs die Beendigung des Strikes zu verlangen, da das dem Lande zugesetzte Unheil zu groß sei. Die Angestellten erklärten sich damit einverstanden. Man glaubt infolge dessen, daß der Strike offiziell als beendet erklärt werden wird. Die Züge verkehren wieder regelmäßig.

Im Tascavellathal.

Erzählung aus Californien

von

Dr. G. Richter.

Mit uns ließen sich wohl an zwanzig bis dreißig kräftige Burschen an einem Nebenfluss des San Joaquin, auf einem von diesem sogenannten Delta, im Jahre 1854 nieder. Wir waren alle von der Sucht nach Gold stark insirt, wir wollten reich werden, mühten wir auch im Goldlande vorerst den Nacken unter fast drückender Arbeitslast tief beugen. Ich hatte im Blackburn auf meiner Wanderung nach Chama, das damals als hochgepriesenes Goldland Kaliforniens galt, kennen gelernt. In San Francisco verschwanden meine wenigen mitgebrachten Sparpfennige viel rascher in der aus den Nationen Europas zusammengewürfelten Gesellschaft, als ich das gedacht. Entschlossen wie war, wurde Hache, Schaufel und Gewehr im Nest meines Vermögens erhandelt und die Wanderung zum hoffnungstragenden Goldthale getreten.

Der Tom Blackburn stammte, was er wusste und wie er gelebt hatte, ich habe ihn darum gefragt, er mich auch nicht, ob ich ehemaliger Deutscher und aus welchem Ort der verschiedenen Vaterländer Deutschlands ich gekommen sei. Wir nannten uns immer nur beim Vornamen und er mit Vorliebe mich mit dem deutschen Fritz, selbst wenn wir uns spanisch oder englisch unterhielten.

Tom war ein gewiefter, erfahrener Miner, stand sein Geschäft als Goldsucher vortrefflich so ich habe ihm meine Erfahrungen in dieser Beschäftigung zu verdanken. Acht Monate kamen wir beiden fremden Leute unter einem Baldachin, thielten miteinander die während uns schweren Arbeit nur spärlich vom Schädel Thell gewordenen Freuden und reichlich gesprochenen Leiden und Sorgen. Ich hing an ihm ein Sohn am Vater und er bewies mir immer eine recht brüderliche innige Freundschaft, ich ihm auch niemals vergessen habe.

Es war wieder Frühjahr geworden. Was er Boden, so weit wir ihn kennen gelern hatten, an sonnenbeschienenem Metall besaß, war ihm und uns mit vieler Mühe und Anstrengung entzogen worden. Wir konnten mit Befriedigung die Frucht unseres Fleisches blicken; reich unter uns zwar nicht, doch Tom meinte, er angesammeltes Goldstaub hätte sicherlich soviel Werte, daß wir beide zehn bis zwölf Jahre San Francisco als wohlhabende Leute leben könnten.

Eines Abends, müde von der Arbeit, kehrten wir zu unserem Zelt zurück, vor dem ich unser frugales Abendbrot bereitete. Tom war den ganzen Tag über sehr schweigsam gewesen, auch das Abendbrot wollte die Unterhaltung nicht in Gang bringen. Wie gewöhnlich legten wir uns nach der Mahlzeit noch ein wenig hinzu vor das Zelt und heute hing auch ich meinen Gedanken nach. Unser Zelt war weit von denen der Andern entfernt, das fiel mir heute auf und in leiser Seufzer drang aus der bewegten Brust die kühle Abendluft; die Sonne schwand langsam hinter dem Gipfel der Sierra und die grauen Schatten stiegen leise aus den mächtigen Berggipfeln empor. Rings umher herrschte tiefe Stille. Tom, mein einziger Gefährte, lag nachdenken versunken neben mir, keiner von uns sprach ein Wort, nur zuweilen streifte ein Blick des Einen den Andern von uns, als sollte er jedes Gedanken zu errathen versuchen. Endlich nahm Tom seine Pfeife aus dem Mund und sagte mit bedächtigem Tone:

"Sage einmal, Fritz, hast Du irgend etwas Augenähnliches heute den Bergabhang herabkommen sehen? — Wie? — Hast Du gar keine Gedanken bemerkst, daß jemand uns vielleicht bestohlt?"

"Nein," antwortete ich nach kurzem Besinn, "nicht, daß ich wußte! Was könnte es geben sein? Vielleicht ein Bär?"

"Nein, Fritz, ein Bär war es nicht!"

"Baren es denn Rothäute? — Utahs vielleicht?"

"Nein, Indianer waren es nicht, Fritz!"

"Ja, wer denn? — Vielleicht Diebesgesindel und Strölche?"

"Das stimmt! — Ich glaube, es waren Leute aus Reg Mika's Bande! Du weißt, sie lauerten zwischen Minnemuka und Silver Cliff der Poststraße auf und beraubten sie ihres reichen Innens, wahrscheinlich sind sie auf dem Wege nach San Francisco, um ihre Beute wieder durchzubringen, Sicher ist, daß ein Dutzend Reiter die Schluchten kreuzten, gerade unterhalb des alten Wasserfallen und zwar gestern Abend nach Sonnenuntergang, denn heute Mittag fand ich noch frischen Spuren."

"Sapperlot, das sind schlechte Neugierden," widerte ich bestürzt, "Wenn diese Halsabschneider wissen, daß wir hier sind, würde ihnen nichts mehr Vergnügen machen, als uns einzuschließen, zu töten und sich mit dem Goldstaub davon zu machen. Das würde ein trauriges Ende für unsere ethnomalischen Arbeiten sein!"

"Das will ich meinen, Fritz!" erwiderte der Tom, indem er seine Pfeife von Neuem mit Stockabak füllte, "aber sie müssen uns erst haben, vor sie uns niederschießen können, und den Goldstaub müssen sie erst finden, bevor sie ihn töten können und das wird ihnen, hol' mich der Teufel nicht leicht!"

"Aber wie weißt Du?" — warf ich ein, wurde

jedoch von Tom wieder unterbrochen, indem er sagte:

"Ich weiß nichts; das ist es ja, aber besser ist's immer, sich gesichert zu wissen, deshalb schlage ich vor, wir brechen heute Abend noch auf! — Der Mond geht um 11 Uhr auf; den Weg kennen wir beide und wenn sie uns begegnen sollten, na, dann ist's recht; treffen wir uns mit ihnen aber nicht, so haben wir morgen früh einen guten Vorsprung. Was meinst Du dazu?"

Ich willigte natürlich gern ein und vertraute auf Tom's Erfahrung und Muth.

Nach einer kleinen Stunde waren wir reisefertig. Der Goldstaub war getheilt und in Lederbügeln auf dem bloßen Leibe aufbewahrt, Pickel, Schaufel und Pfannen waren auf unseren Rücken geschnürt, die Büchse in der Hand. So traten wir unsere Reise an. Noch einmal blickten wir zurück auf unsere Hütte.

"Good bys, alte Hütte!" rief Tom, indem er mit seiner Büchse den letzten Abschiedsgruß der Hütte zwinkte, "sage jedem Besucher, daß wir für den Abend ausgegangen sind und zurückkehren. Leb' wohl!"

Unser Weg führte uns westlich; eine Zeitlang über hügeliges Land, das spärlich bewaldet und reich an kleinen Flüssen war, so daß wir wenig in unserer Reise aufgehalten wurden. Als der Mond am Horizonte erschien, trafen wir auf dicht bewaldete Gebirgschluchten, rauh und felsig, so daß wir nur langsam vorwärts dringen konnten. Wie sprachen nicht viel, waren aber auf unserer Hut und spähten schrof nach Indianern und Strolchen, und berechneten unseren Weg nach den Sternen über uns.

Der Abend war kalt und still; das einzige Geräusch in dieser Stille machte der Sand und das Geröll unter unseren Füßen, oder hin und wieder das von weitem kommende Geheul des Wolfes.

So waren wir ungefähr 4 Stunden lang gegangen und hatten circa ein Dutzend Meilen zurückgelegt, als wir uns am Eingange einer engen Schlucht befanden, die wir zu passieren hatten. Es war ein unheimlicher Platz. Unwillkürlich löste ich mein Messer aus der Scheide und schritt mit angehaltenem Atem in diese Schlucht. Der alte Tom ging unbeforgt voran und ich mußte folgen. Größer und größer wurde die Dunkelheit; die an beiden Seiten der Schlucht emporragenden Felswände näherten sich mehr und mehr und schienen über unseren Hauptern sich zu vereinigen, rauher und unpassierbarer wurde der Weg über den mit Felsstücken besetzten Boden, so daß wir schließlich gezwungen wurden, auf allen Vieren von Felsblock zu Felsblock zu kriechen.

Plötzlich machte die Schlucht eine scharfe Biegung und erweiterte sich in einem lichten Thalessel, der mit schönen Nassen bewachsen war, über welchen sich ein kleiner Bach ergoß. Am Rande desselben sahen wir zu unserem Schrecken um ein helles Holzfeuer ein Dutzend Männer, anscheinend die furchterlichsten Desperado's der Erde, stehen oder liegen, die der Brandyflasche zusprachen und über dem Feuer die Jagdbeute gahr machten. Lautlos vor Entsetzen wechselten wir die Blicke miteinander; Tom und ich waren uns bewußt, in dieselbe Falle gerathen zu sein, der wir entgehen wollten.

Das war das Lager der gefürchteten Bande des Ned Sim. Was thun? — Zu einem Rückzuge war's bereits zu spät, hatten sie uns doch schon bemerkt. Zwei oder drei Banditen waren vom Boden aufgesprungen und rissen mit halberhobener Büchse uns "Halt" zu.

"Wir sind arme Männer und suchen ein Obdach," murmelte Tom mir zu, erhob sodann seine Hände und rief laut:

"Wir sind Freunde!" — Dann traten wir beide mit großer Leichtigkeit vor, wenn auch mir das Herz pochte. Von den Desperado's umringt lagte Tom unser Leid. — Wir seien arme Männer ohne Geld, suchten nach den Minecamps jenseits des Gebirges zurückzukehren; wanderten bei Nacht aus Furcht vor den Indianern und bat schließlich um Essen und Nachquartier.

Eine kurze Unterredung folgte. Ned Sim, ein rauer, sonnenverbrannter Bursche mit fast blutrothen Haare und Bart, richtete einige impertinente Fragen an uns und schließlich wurde unser Gespräch bewilligt, wenn auch nicht mit überzeugter Höflichkeit. Es wurde uns gefragt, näher zu kommen und uns selbst von den Vorräthen zu nehmen, die am Boden lagen.

Hungrig von der beschwerlichen Reise warteten wir keine zweite Einladung ab, übersahen auch den Mangel an Höflichkeit. Wir segneten uns zu dem Proviant, aßen und waren bald im Gespräch mit den Desperados.

Wir mußten suchen, jeden möglichst aufsteigenden Verdacht und jede Furcht von uns abzulenken, wollten wir uns unser Leben erhalten.

Die Mahlzeit war nahezu vorüber; ich hatte gerade mein letztes Stück getrocknetes Rindfleisch mit einem Schluck Whisky heruntergespült, als Ned Sim abermals auf uns zutrat.

"Wie heißt Ihr?" fragte er.

"Mein Name ist Baldwin — Frank Baldwin!" sagt der alte Tom gefaßt, "und dessen Name ist Major Dick Smith. Er war im Krieg und ist grün in diesem Geschäft; ich aber bin ein alter San Juan Miner und arbeite dort neun Jahre, bevor ich diese verdammte Gegend sah!"

Ned Sim blickte ihm einen Augenblick scharf in's Gesicht, dann sagte er:

"Zeige mir Deine linke Hand!"

Tom wurde leichenbläß, und in demselben Augenblicke bemerkte ich, wie seine Hand nach dem Revolver zuckte, doch schnell gefaßt, streckte er seine linke Hand lächelnd aus und sagte: "Da ist die Tasche; das ist Alles, was davon übrig ist; nur noch zwei Finger und einen Daumen, die andern Finger wurden mir in den Schmelzwerken in Hall's Gulch zerquetscht!"

Ned Sim untersuchte die Hand sehr genau; bald aber verzerrte sich sein Gesicht zur Teufelsfrage und seine Augen sprühten Feuer.

"Du lägst, Du Hund!" rief er, "Du warst niemals in San Juan: — Diese Finger verlorst Du, als Du eine Anzahl Soldaten nach einem verborgenen Lager in Arizona führtest! — Du verlorst diese Finger und gabst mir dieses Denkzeichen!" Hierbei zeigte er auf eine große Narbe über die ganze Stirn. — Ich habe Dich nie vergessen, und habe den Teufel diese fünf Jahre lang gebeten, er möge mir Dich in den Weg führen! — Bindet ihn! Es ist kein passender Baum in der Nähe, aber morgen wollen wir mit Messern nach Dir werfen! Einstweilen bindet ihn und zwar dort in der Schlucht an den steilen Felsen!"

Im Augenblick war mein Tom an Händen und Füßen gebunden und an einem in der Felsenschlucht wie ein Kegel hochauf gerichteten alleinstehenden Felsblock befestigt. Der Anführer den Desperadobande ließ es sich nicht nehmen, persönlich der Exekution beizuwollen.

Tom machte keine Miene zum Widerstand: es wäre auch nutzlos und sicherer Tod gewesen. Ich war stumm vor Schrecken.

"Ned Sim!" — sagte Tom mit bewegter Stimme, "Du hast mich nun und kannst mit mir machen, was Du gefällst! — Ich bin kein Weib, vergieße deshalb auch nicht eine Thräne aus Furcht vor einem Messer; aber um des Himmels Willen bitte ich Dich, lasz diesen jungen Mann gehen! Er ist ein ehrlicher Miner, ich kenne ihn nur als solchen. Er kennt mich erst seit dem letzten Herbst. Lasz ihn nicht meine Schuld büßen!"

"Läßt er?" fragte Ned Sim, indem er sich an mich wandte.

"Ich traf Tom Blackburn im letzten Herbst zum ersten Male," antwortete ich. "Vor einem Jahre kam ich erst von den östlichen Staaten; kenne Tom nur als Miner und als nichts Anderes, und wie er auch sagt, suchen wir neue Goldlager! — Wir haben kein Geld und wollen nach den Minen jenseits des Gebirges zurück! Das ist die reine Wahrheit, so viel ich sie weiß!"

Einen Augenblick überlegte Ned Sim, während ich zitterte. Dann sagte er mit einem kräftigen Fluche: "Es mag so sein! — Ich will Dir Glauben schenken, denn Du siehst wie ein ehrlicher Kerl aus, und die sind heute verdammt rar! — Du kannst bis morgen früh mein Gast sein, dann kannst Du gehen! — Aber Du hast allein zu gehen!"

Darauf kehrte der gefürchtete Bandit wieder zurück zum Feuer, ich folgte ihm, nachdem ich so gut ich konnte, gedankt hatte. Als ich bei Tom vorüberging, flüsterte ich ihm die Worte: "Pass auf!" zu.

Die Nacht brach herein. Ein Desperado nach dem andern hüllte sich in seine Decke und legte sich zum Schläfen auf den Boden. Auch Ned Sim, nachdem er eine Wache für seinen Gefangen ernannt hatte, legte zuletzt sich neben seinem Pferde auf den Boden, den Baum um die Hand gewunden.

Der Wächter zog sich in die Felsenschlucht zurück, wohil um sich vom Zustande des gefesselten Tom Blackburn zu überzeugen. Dann setzte er sich am Eingang der Schlucht nieder, welche wohl achtzig bis neunzig Schritt vom Lager entfernt war.

Ich war der letzte von Allen, der sich legte, aber nicht um zu schlafen. Ich mußte Tom retten, ihn in den Händen dieser Galgenvögel zu lassen, schien mir schlimmer als Mord zu sein. Mit wachsamem Auge und Ohr wartete ich und schmiedete Pläne. Eine Stunde verging.

Das Feuer war nahezu niedergebrannt und dem Erlöschen nahe, von dem Schnarchen und tiefen Atemen um mich wußte ich, daß Alles mit Ausnahme der Wache schlief.

Nun war, wenn überhaupt möglich, der Augenblick zur Ausführung meines Planes gekommen.

Ein Erwachen heuchelnd, erhob ich mich, strecke und reckte mich und ging langsam der Schlucht zu, wo Tom am Felskegel gebunden war. Bei meiner Annäherung wandte sich die Wache gegen mich und legte warnend die Hand an die Büchse. Ich lächelte und rief ihm mit leiser Stimme zu: "Schlaf nicht! — Ich kann nicht schlafen und wollte Dich fragen, ob wir nicht mit einander plaudern können, um uns die Langeweile zu verkürzen?" Mit dieser Frage war ich ihm schon nahe gerückt, worauf er er mit einer mir unverständigen Aeußerung neben sich Platz mache, so daß ich mich zu ihm setzen konnte.

Er war ein starker, robuster Kerl, einem Hercules an Größe gleich, der große Körperstärke verriet. Seine Waffen, eine Büchse und ein Messer, hatte er neben sich gelegt, musterte und verfolgte mich aber in allen meinen Blicken und Bewegungen mit Argusaugen.

Ich begann die Unterhaltung, indem ich von dem Erfolge der Jagd und den Minenausfällen sprach, erhielt aber nur kurze Antworten, welche nur wenig Interesse für mich und meine Unterhaltung verriethen; dann lenkte ich vorsichtig das Gespräch auf Tom und sondierte bei ihm, ob

ein Bestechungsversuch behufs Freilassung des Gefangenen möglich sei.

„Sieht schenkte er meinen Reden mehr Aufmerksamkeit und als ich schließlich zum Hauptpunkt kam und ihn fragte, ob er, wenn ich ihm genügend Gold zu liefern vermöchte, Tom freigeben würde, antwortete er nach kurzer Überlegung: „Ja."

"Wie viel verlangst Du?" fragte ich. "Sprich schnell; wir müssen ebenfalls Pferde haben!"

"Wie viel hast Du denn, Du Grinhor?" antwortete er. "Aber das brauch ich nicht zu wissen! — Ich will Dein Gold zur Sicherheit aufbewahren und Dich morgen früh dem Captain überliefern.

Mit diesem Worten legte sich auch sein Arm mit eiserner Gewalt um mich und mit einem Ruck war ich zu Boden geworfen. Doch wenn ich auch bedeutend schwächer war als mein Gegner, so war ich doch kein Kind und leistete verzweifelten Widerstand. Doch das half mir nichts, er war mir zu sehr überlegen, so daß ich schließlich fast atemlos vor ihm liegen mußte. Seine linke Hand packte meine Gurgel, die andere ergriff das lange Messer und Gier, Bath und Mord funkelten aus seinen Augen, welche sich in die meinigen bohrten.

Für einen Augenblick sahen wir uns beide erschöpft an, dann bog er sich über mich und fragte mit gedämpfter Stimme: "Wo hast Du Dein Gold? Sag's oder ich bringe Dich um!"

Da fühlte ich seine Hand sich leise von meiner Gurgel lösen, er schlug nach etwas am Boden und stieß dabei einen schrecklichen Fluch aus. Das Messer blitzte aber noch in seiner Rechten über mir und starr fast vor Entsetzen, erwachte ich den Todestoss. — Da hörte ich ein scharfes Klappern dicht neben mir — es überließ mich kalt und ich fühlte eine Schlange hastig über meine Hand sich ringeln. —

Als ob ein Gott mir den Gedanken pfeilschnell eingegeben, ich sagte mir, mein Gegner sei von einer Klapperschlange gebissen, die durch unser Geräusch aus ihrem Versteck gefagt war. Auch er mußte wissen, was mit ihm geschehen sei, denn schon atmete er schwer und wurde leichenbläß.

"Whisky! ich muß Whisky haben oder ich sterbe!" so rief er und versuchte sich von mir zu erheben, um zum Lager zu eilen. Nun aber hielt ich ihn mit aller Gewalt mit einer Hand an der Gurgel fest, mit der anderen Hand packte ich ihn mit fast übermächtiger Kraft. Konnte ich ihn nur so lange halten, bis das Gift zu wirken begann, so waren Tom und ich gerettet. Ein Kampf auf Leben und Tod begann, doch ich war nun der Kaltblütigere.

Die scharfe Klinge des Messers meines Gegners brach. Gott sei Dank, jetzt konnte er nur mit seinen Händen ringen. Ich hielt ihn nieder am Boden, bis ich an seinen zitternden Muskeln, an seiner unruhigen Hand und den aus den Höhlen tretenden Augen bemerkte, daß das Gift zu wirken begann. Mit Anstrengung aller meiner Kräfte warf ich mich nun auf ihn, knebelte und band ihn mit seiner eigenen Schärpe und — war frei!

Oh, wie jubelte das Herz in der Brust!

— Ich froh zu Tom. — Wenige Schnitte genügten, um ihn ebenfalls frei zu machen. Er war stumm Zeuge des Kampfes gewesen; hatte die Klapperschlange bemerkt und wußte Alles. Als er sich erhob, ergriff er meine Hand und drückte sie. Dann, ohne ein Wort zu sagen, zeigte er auf einen Steinhaufen unweit des Plaques, wo der gebundene Wächter lag.

Ich wendete mich dahin und sah aus fester Röte und aus jeder Felsspalte Dutzende von Klapperschlängen hervorkriechen und sich über das Thal verbreiten. Tom lehnte sich zu mir und flüsterte: "Euer Kampf hat sie aufgeschreckt; sie werden jeden Mann hier umbringen!" — Wir befinden uns hier in dem sogenannten Klapperschlängenthal, von dem so viel erzählt wird!

Dann nahm er meinen Arm und führte mich schnell durch den Thalessel nach dem Platze, wo die Pferde standen. Wir schwangen uns jeder auf ein Pferd, ritten vorsichtig aus dem Thale, und galoppierten davon. — Wir waren frei!

Ned Sim wurde seitdem nicht mehr gesehen. Einige Jahre später gelangte nach Ned Water nun der Bericht, daß in einem einsamen Thale westlich von dort die Skelette von zwölf Personen gefunden seien. Man habe noch weiter nachsuchen wollen, doch wegen der vielen Klapperschlängen in dem Thale mußte zur eigenen Sicherheit jede weitere Nachforschung aufgegeben werden.

Streiflichter auf das moderne China.

wie seine Vorfahren es vor vielen Jahrhunderten zu thun gewohnt waren. Draussen auf dem Lande scheint die Zeit gänzlich stillzustehen. Die Künste des Ackerbaues, die Cultivirungsarbeiten auf den Reisfeldern haben sich seit den Zeiten des Confucius nicht verändert. Geblendet, ihres Augenlichts beraubte Stiere mahlen das Korn. Seide wird an tausendjährigen Webstühlen verarbeitet.

Die inländischen Gewässer sind von Myriaden verschiedener Fahrzeuge belebt — Dschunken, deren Segel aus Matten bestehen, Blumenkähnen, Flößen und "Sampanas" — deren vorhistorische Formen selbst dem Bilde nach in der alten Welt unbekannt sind. Alle diese Fahrzeuge werden vermittelst langer Riemen vorwärts bewegt und gesteuert — die Schiffsmannschaft des "leidengeübten Odysseus" würde sich auf diesen Schiffen sofort heimisch fühlen. Viele sind bunt bemalt und mit grotesken Ornamenten versehen, alle, ohne Ausnahme aber tragen am Bug große gemalte Fischaugen, denn ohne Augen kann ja nicht einmal der Mensch sehen, wie viel weniger also ein Schiff.

Nur wenige Häfen sind dem europäischen Handel geöffnet, aber auch in diesen verlieren die Fremden ihren Einfluss mehr und mehr. Der chinesische Handel stellt Anforderungen, welchen ein Europäer in den wenigsten Fällen gewachsen ist. Die stegreiche, unstrülpöse Schläueit der Söhne des "Himmlichen Reiches", und auch wohl der Haß, der den Fremden allerorten entgegengebracht wird, verdrängt die legereren langsam aber sicher aus allen mühevoll erlängten Positionen. Selbst in Hong Kong ist das Schwinden des europäischen Einflusses unverkennbar. Der kürzlich durch Blitzschlag entstandene Brand des "Himmelstempels" zu Peking gilt als eine göttliche Warnung an den Kaiser, den Fremden das weitere Vordringen abzuschneiden. Nicht der Blitz hat den Tempel entzündet, sagt das abergläubische Volk, sondern ein Kampf der nationalen Götter mit einer von den Fremden eingefummelten Gottheit. In Gestalt einer großen Schlange hätte sich diese letztere in den Tempel eingeschlichen, um hier die Gebete und Opfer der Eingeborenen wegzu schnappen. Aber — profit Mahlzeit! Ein Drache fuhr vom Himmel herab, hielt die Schlange fest, entzündete den Tempel und erhob sich, nachdem alles vernichtet war, aus der Asche (denn er selber ist feuerfest), um zurückzukehren, von wannen er gekommen.

In Canton wohnen die Europäer in einem gesonderten Quartier jenseits des Flusses; innitten der fanatischen Bevölkerung der Stadt fühlt man sich mit Recht unsicher. Der Pöbel Cantons ist der gefährlichste des Kaiserreichs. Polizei existiert nicht und die Behörden sind infolge dessen ganz ohne Mittel, Aufruhr, Mord oder Plündereiung Einhalt zu gebieten. Dinge von einem Wert behält niemand zu hause, sondern überträgt sie den Pfandleihern zur Aufbewahrung, die thurmartigen, steinernen Gebäude dieser Leute — wahre Festungen, die hoch über alle übrigen Häuser der Stadt emporragen — gewähren allein Schutz gegen Überfall und Plündereiung. Von der edigen Bauart und drückenden Enge der Straßen macht man sich kaum einen Begriff. Als ich mich in großem Gefolge von Säntenträgern, Ausrufern und Plazmadrägern durch die Stadt tragen ließ, mußte meine Sänfte alle fünf Minuten in einen Laden oder in ein Haus geschoben werden, um eine andere Sänfte vorbeizulassen, denn für zwei nebeneinander reicht die Breite der Gassen nicht. Überall herrschte unbeschreibliches Gedränge und Getöse. Jeder, der etwas trägt, schreit mit lauter Stimme um Platz, Platz, Platz. Während der Nachzeit führt jeder eine Laterne mit sich, um räuberische Überfälle zu vermeiden. —

Von einem chinesischen Volkscharakter kann man eigentlich nicht sprechen, alles ist eingewetzte Sitte und ererbte Gewohnheit. Hervorragend ist der Stoicismus, körperlichen Leidern und Schmerzen gegenüber, die Liebe zum Spiel und die Sucht des Erwerbs. Dem Chinesen steht die Geldfrage überall am höchsten. Es gibt nichts, das ihn abhalten könnte, Geld zu gewinnen, nichts, das er nicht erwidern würde, um es festzuhalten. Mit seinem Gott, dem er zu gewissen Zeiten ein Geldopfer zu bringen hat, handelt er um den geringsten Preis, um ihn hinterher womöglich ganz zu betrügen. Wo es sich um Geld handelt, hört das gegenseitige Vertrauen auf — ein Beamter, dem keine Unterschleife nachgewiesen werden können, erwirbt sich ewigen Nachruhm. Zu diesen wenigen Aussterblichen gehört der sagenhafte Mandarin Yang Chen, welcher einen goldbeladenen Verführer auf dessen Sureden: "dass ja niemand das Borgefallene erfahren würde" einst die großen Worte antwortete: "Die Erde weiß es, Du weißt es und ich weiß es." So sprach der große Yang Chen. Es ist ja möglich, dass es auch heute noch Beamte von seiner Echtheit giebt, wenn sie aber existieren, so können sie nur dem Himmel bekannt sein.

Diefe Armuth ist im ganzen Reiche der normale Stand. Tausende sind immerwährend ohne Obdach und geregelten Erwerb. Sie schlafen, wo gerade die Nacht sie überfällt und leben von Dem, was der Zufall in ihrem Weg streut. Nirgends gehen Pracht und tiefster Schmuck dichter und unbekümmerter neben einander her als in China. Gleich einem Gott läuft sich der Mandarin durch die Straßen tragen, in der ganzen Pracht der seidenen, goldbeladenen Gewänder, der von acht Coolies getragenen Sänften, begleitet von Musik und Tamamschlägen, von Fahnen mit goldenen Charakteren, die den Rang, die Würde verkünden, umgeben von heulenden Läufern, die mit Bambusstäben um sich schlagen, um Platz zu machen — aber das ganze Gesetze besteht

aus einem so elenden, zerlumpten, schmutzigen Pöbel, wie ihn einzige ostasiatische Armut hervorbringen kann.

Grauenhafter als der Aufzug noch einer Standesperson ist ein vornehmes Begräbniss. Der Sarg, welcher mit werthvollen Schnitzereien bedeckt ist, kostet zumeist nicht weniger als 8000 Mark. Die Leiche wird durch das Fenster aus dem Hause geschafft, um die bösen Geister zu betrügen, die an der Thüre warten. Vor dem Leichenconduct bewegen sich zahlreiche Coolies mit Fahnen, Laternen, gemalten Sklaven. Auch der Sarg, welcher mit violetten Seide bedeckt ist, wird von Coolies getragen. Die männlichen Verwandten gehen zu Fuß und mit gesenkten Häuptern hinter dem Sarge her, die weiblichen, ganz in weiß, folgen in Säften. Außerdem folgen hunderte von Coolies mit Glödern und Tam-tams, und bezahlte Leidtragende, welche die Lüste mit ihrem Gezeter erfüllen. Papierstücke mit heiligen Sprüchen werden fortwährend zu Boden geworfen, um die dem Zug folgenden bösen Geister zu beschäftigen. An der Kirchhofspforte werfen die Trauernden Geldstücke in ein Feuer, um den Credit des Verbliebenen in der andern Welt zu etablieren. Weitere Trauer folgt nicht. Die Chinezen betrachten den Tod mit großer Apathie; die Symbole des Sterbens sind fast unausgesetzt vor ihren Augen.

An Aerzten ist im Lande der Blumen kein Mangel, allein ihre Mittel scheinen alle nach dem Princip similia similibus curantur eingerichtet zu sein. Ich hörte von einem Fall, in welchem man einem franken Kinde einen Affen zum Spielen gab, der nach einigen Tagen geschlachtet, gebraten und dem Kinde zur Nahrung gegeben ward.

Kindermord und das Aussetzen von Kindern besitzen im ganzen Reich die größte Ausdehnung. Kinderlos zu sein, gilt für eine Schande, aber eines Übermaßes an Kindern entledigt man sich auf die rücksichtsloseste Weise. Die zahlreichen Kinderärsche hängen einen Sack an ihre Thürpfosten, in den jede Frau ein Kind, das sie nicht zu behalten wünscht, werfen darf, ohne Fragen beantworten zu müssen. Die Asyle verkaufen die Findlinge an kinderlose Eheleute.

Die Lage der Frauen ist eine traurige. Dem ärmsten und elendesten männlichen Sprößling ist in den öffentlichen Schulen ein gewisses Maß von Bildung zugänglich, aber für die weiblichen wird garnichts gehan. So lange die Frauen jung sind, werden sie geradezu als untergeordnete Wesen betrachtet und demgemäß behandelt, erst im Alter beginnt für sie die Zeit des Menschen-daseins, dann erst behandelt man sie mit Respect, und sind sie Mütter, sogar mit Erfurcht. Kein Sohn, mag er auch den höchsten Rang einnehmen, wird sich in Gegenwart seiner Mutter zeigen, ehe er seine Erlaubnis eingeholt hat, wie auf der anderen Seite auch der elendste und brutalste Coolie seine alternde Mutter mit heiliger Scheu behandeln wird.

Die Arbeit wird in allen Classen als erniedrigend betrachtet; als ein Zeichen der Unabhängigkeit von ihr lassen beide Geschlechter die Fingernägel bis zur Länge des ganzen Fingers heranwachsen. Dem gleichen Ursprung verdankt das Einfchnüren der Füße bei den Frauen sein Dasein, obgleich verschiedene Sagen und Legenden es anders zu erklären suchen. "Vor der großen Fluth," so lautet eine der bekanntesten, fand man die Gattin eines Kaisers unter höchst betrübenden Umständen vor der Wohnung eines Gottes. Der Kaiser geriet in einen heftigen Zorn und wollte die Sünderin hinrichten lassen, allein sie flehte unter Thränen, daß nicht sie die Schuld an dem Vorgefallenen trüge, sondern ihre großen Füße, welche sie wider Willen in die Behausung des Gottes getragen hätten. Einer so einleuchtenden Entschuldigung war der Kaiser nicht unzänglich und er befahl deshalb, daß die Kaiserin nicht getötet, sondern daß nur der vordere Theil ihrer Füße amputirt werden solle. So geschah es denn auch — die Kaiserin aber, um die ihr widerfahrene Schmach zu verborgen, gab vor, daß sie eine neue Mode einzuführen beabsichtigte und der ganze Hof — soweit er aus weiblichen Mitgliedern bestand — mügte sich infolge dessen zu einer Verkürzung der Füße bequemen." Die kleinsten Füße sind heute nur 3—4 Zoll lang und bilden für den Europäer einen nichts weniger als angenehmen Anblick. Die Weiber der ärmsten Classen allein besitzen gesunde, kräftige und in der Regel schön geformte Füße.

Die Chinezen besitzen drei Religionsysteme, die praktisch in eins zusammenfließen. Die meisten Leute sind zu gleicher Zeit Confucionisten, Buddhisten und Taoisten — d. h. sie huldigen den Gottheiten aller drei Religionen, um auf jeden Fall das Richtige zu treffen. Gelehrte und wichtige Mandarinen schämen sich nicht, an den entsprechenden zwei Tagen jedes Monats in den Tempel zu gehen, um dem Fuchs, der Matte, dem Wiesel, dem Schwein und der Schlange anbetende Verehrung zu zollen. In Gebeten, Anreden, in den Amtsblättern werden diese Geschöpfe stets "Ihre Exzellenz" genannt. Nicht Frömmigkeit treibt diese Leute in die Tempel, sondern Furcht und Aberglauben. Sie sagen: "Wenn die Götter nicht existieren, so schaden die Gebete nicht, existieren sie aber und werden vernachlässigt, so könnten sie zornig werden und sich rächen." Jedes Haus, jeder Laden, jedes Schiff besitzt einen Tempel und irgend eine Gottheit, vor welchen die "Foh-Stäbe" brennen. Der Lieblingsgott der Geschäftleute ist Bok Kidery Tsog, der Gott des Reichthums, die Landleute halten es mehr mit dem Regen- und Donnergott, während unter

den ärmeren Classen "Qui" (der Teufel) am populärsten ist. "Die guten Götter," sagen sie, "finden viel zu gut, um uns Böses zuzufügen, es sind die bösen Götter, die wir bei gutem Humor erhalten müssen!" Anbetung und Opfer ist eine Geschäftssache; so viel Opfer, so viel Erfolg. Man kann dem Gott schmeicheln, ihn betrügen, ärgern wie einen Menschen. Die Schiffer führen oft ein Modell ihrer Dschunke mit sich, dieses wird in Gefahr über Bord geworfen, um den Sturmgotto zu betrügen, der nur das Modell statt des wirklichen Schiffes zu Grunde richtet. Dem Hausschiff, welches alljährlich einmal in den Himmel steigt, um Bericht zu erstatten, verleiht man den Mund mit Wachs, damit er nicht im Stande sei, die schlechten Dinge zu verrathen, die er im Laufe des Jahres zu sehen bekommen hat. Hat irgend ein Sänger seinem Gott Geldopfer versprochen, so wird er sicherlich falsches Geld opfern, in der Meinung, der Gott nehme es für echtes. Der Stand der Religion in China ist ungefähr derjenige Rom's im ersten Jahrhundert — die Grenzschiede an der abschüssigen Bahn des rapiden Niederganges.

Die verwerflichsten Institute der Chinezen sind ihre Gerichtshöfe. Während ich in Canton weilte, besuchte ich den höchsten Gerichtshof, in welchem über Capitalverbrechen abgeurteilt wird. Von einem Gebäude, einem Hause keine Spur,

Köpfen ein zolliges Netz staubiger Spinnengewebe — kein Bett, kein Stuhl, kein Licht — — überhaupt — fürchterliche Nacht und grausiges Elend. Niemals schien mir die Sonne so golden, niemals umschäkelte mich die Sommerluft so schmeichelnd, als in dem Augenblicke, da das Thor dieses chinesischen Inferno hinter mir ins Schloß fiel.

(Deutsche Worte.)

Ein Besuch im Irrenhause.

Bon

Carlo Sforza.

Neapel, im Juli 1894.

Hoch oben auf grünem Hügel, das Thal und die mächtige Biegung des Arno zwischen Montelupo und Capraia beherrschend, liegt ein gewaltiges, massiges Schloss, die Imbrogiana.

Hier hielt Ferdinand von Medici seine feuchtfröhlichen, vom Schimmer der Kunst geadelten Freuden und Orgien ab, von hier aus weit hin gegen Artimino erstreckten. In diesem Schloss residirten gar häufig die Könige von Neapel und die Erzherzöge von Toscana, und lautes, glänzendes, rauschendes Leben erfüllte die Räume.

Hier in diesen Mauern verlebte Leopold II. an der Seite seiner Gemahlin Marie Antoinette die süßen Wonnen des Honigmonds, abgeschieden von Hof und höfischem Leben, ganz nur sich und seiner Liebe lebend.

Und jetzt:

Sezt ist das Schloss zum — Irrenhause geworden. Zu dem Irrenhause, welches die düstersten Geheimnisse der menschlichen Seele umschließt, zur Heimstatt für — wahnfinnige Verbrecher.

Dieses Irrenhaus, das den Bemühungen des rostlosen Forschers und berühmten Psychologen Lombroso seine Entstehung zu danken hat, beherbergt gegenwärtig nicht weniger als 300 wahnfinnige Verbrecher.

In demselben Raume, in welchem die Edel-damen und Cavaliere, die der Großherzogin ihre Aufwartung machten, ihre Namen in das Buch eintrugen, in demselben Raume werden jetzt von dem registrierenden Beamten die Namen der Wahnfinnigen eingetragen, welche die zu Zellen umgewandelten fürstlichen Gemächer bewohnen.

Und was für Namen finden wir da!

Da ist Antonia M., der "Verbrecher von Geburt", dessen Autobiographie jüngst von dem Irrenarzt Bianchi herausgegeben und in der Presse der ganzen Welt besprochen wurde; da sind die gefürchtetsten Briganten von Sicilien und dem vereinigten Königreiche von Neapel, "da ist er — der Königsmüder Passanante".

In dem Irrenhause — welches der Volksmund noch immer "Imbrogiana" nennt — gibt es drei Abtheilungen. Die erste beherbergt die "Harmlosen" — harmlos als Wahnfinnige natürlich, nicht als Verbrecher — die zweite ist den "zeitweise Gefährlichen" und die dritte den "Gefährlichen" eingeräumt.

Die Harmlosen bewohnen in Gruppen zu zehn oder zwölf einen gemeinsamen Saal.

Im ersten Saale bot sich uns ein idyllischer Anblick. Ein junger Spaz hüpft von Bett zu Bett, und die Straflinge hatten ihre helle Freude an dem zahmen Thieren. Als wir eintraten, schüchterte sich das Bölgelchen zu einem der Straflinge. Dieser nahm es behutsam, streichelte es und drückte ihm einen Kuss auf das Gesicht. Und dieser Mensch mit dem weichen Herzen, dieser Mensch, zu dem das zahme Thierchen seine Zuflucht nahm, hatte "draußen" drei Menschen grausam getötet.

Und so könnte man der charakteristischen Typen noch manche aufzählen.

Da ist ein bleicher, hagerer, junger Mann. Ein Mörder. Sein Gesicht wird durch eine vernarbte Schnittwunde verunstaltet, die von der Stirn bis hinab zum Kinn läuft. Er hat sich diese Wunde selbst mit einem Rasiermesser beigebracht und versichert, daß er dabei nicht nur keinen Schmerz, sondern ein eigenhümliches "Wonnegefühl" gehabt habe. Ein geradezu typisches Zeichen für die angeborene Perverstät der Empfindung.

Alle diese Verbrecher sind mehr oder minder stark tätowirt — auch ein charakteristisches Zeichen für verbrecherische Neigungen —, und da fällt besonders ein alter Gärtner auf, welcher seine Frau förmlich geschlachtet hat, auf dessen Brust die Verse eingestochen sind:

"Unheilvoll ist's auf Erden,

Will auch unheilvoll werden."

Darunter ist das Bild eines Carabiniere tätowirt, der sich verzweifelt gegen die Umströmungen einer Schlange wehrt.

In einer anderen Zelle finden wir den berüchtigten Briganten Galasso, alt, hinsäßig, gebräuchlich. Aber sein Auge leuchtet auf, und seine Gestalt streckt sich, wenn er von seinen Thaten spricht. "Schlächter war ich, Schlächter," ruft er. "Ich habe alle meine Feinde geschlachtet."

"Und wer waren Ihre Feinde?"

"Alle, die etwas bejähn," und er lacht laut auf, als hätte er einen Witz gemacht, und reibt sich die Hände.

In der nächsten Zelle sitzt einer der "Ruhigsten", der "Angefährlichsten". Ein Mann von vierzig Jahren, der nicht weniger als 17 Mordtaten und 14 Raubmordversuche auf dem Gewissen hat.

Er ist ein Künstler. Ein großer Künstler sogar. Aus Brod und aufgeweichtem Papier kniet er Figuren. Gerade jetzt ist er mit der Her-

— Eine Nachlese von allerei Einzelheiten und kleinen Sügen, **Sadi Carnot** und die Ermordung des Präsidenten betreffend, wird sicher von Interesse sein. Das Erste ist ein bisher unbekannt gebliebener Vorfall aus dem Leben Carnot's. Der "Gaulois"theilt ihn mit. Ihm sei die volle Verantwortlichkeit dafür überlassen. Den Anfang seiner so glänzenden Laufbahn verdankt Herr Sadi Carnot der Kaiserin Eugenie. Er war nach zweijährigen Studien bei den Prüfungen der polytechnischen Schule — durchgefallen. Der Vorchrist gemäß hätte er nun die Anstalt verlassen müssen. Da hatte sein Vater die Idee, sich an die Kaiserin Eugenie zu wenden, um es dahin zu bringen, daß seinem Sohne ausnahmsweise ein drittes Studienjahr bewilligt werde. Die Kaiserin versprach ihre Unterstützung, aber der Kaiser wollte keinen Präzedenzfall schaffen, auf den sich später alle unglücklichen Kandidaten hätten berufen können. Die Kaiserin jedoch brachte ihr Anliegen wieder und wieder vor und führte besonders aus, welch guten Eindruck eine Mahnung der kaiserlichen Huld gegenüber einer Familie machen würde, die man fast als eine feindliche betrachtete. Der Kaiser gab schließlich nach. Sadi Carnot erhielt ein drittes Jahr bewilligt, bestand seine Prüfungen, wurde Ingenieur und später — Präsident der Republik. — Beim Leichenzuge erzählte man ein Factum, dessen Wiedergabe allen Übergläubischen gewidmet ist: Herr Carnot ist seit unvordenlichen Zeiten der erste Staatschef gewesen, der anlässlich einer Reise nach Pou im Geburtszimmer Heinrich's IV. geschlafen hat, das sich bekanntlich in dortigen Schloß befindet. Bei der Ermordung des Präsidenten hat die Fatalität in unerhörter Weise ihr Spiel getrieben. Man kann das besonders in der so verblüffend detaillierten Erzählung verfolgen, die der Mörder dem Untersuchungsrichter über die Präliminarien seiner That geliefert hat. Herr de Kerolant im Soleil saß das seltsam absichtsvolle Spiel der Umstände in folgender Weise zusammen: „Ohne alle Hilfsmittel, mit zwanzig Francs in der Tasche geht der Mörder von Celle ab, um in Lyon den Präsidenten der Republik zu töten, dessen Namen er kaum kennt, den er aber einem Tyrannen nennt. Als er den Dolch bei dem Waffenhändler, Rue de la Caserne, kaufte, sah dieser keinen Argwohn gegen ihn, trotz seines verdächtigen Aussehens. In der Nähe von Lyon verfehlte er seinen Weg. Der arme Herr Carnot wäre gerettet gewesen, hätte sich nicht ein freundlicher junger Mann zur Stelle befunden, der Casero auf den rechten Weg brachte. Wie er die Stadt betrat, sah er zwei glänzend illuminierte Straßen vor sich. Warum schlägt er gerade die ein, die der Präsident passieren wird? Er hält sich zur Linken. Der Präsident aber sitzt in der Regel auf der rechten Seite des Wagens, und Casero muß die rechte Seite der Straße gewinnen. Man weigert sich, ihn durchzulassen. Er wird seine That nicht ausführen können. Da kommt ein Wagen, dem die Schuhleute Platz in der Menge machen. Der Mörder schleicht sich hinter den Wagen und ge-

langt so über die Straße. Aber die Menge ist vor ihm und wird ihm den Durchgang verschließen: Ein Junge, den man von einem Paternosterständer herunterholte, auf den er gesetzert war, verursacht in der Menge eine Bewegung, die Casero erlaubt, in die erste Reihe zu gleiten. Endlich, im Augenblick, wo er auf den Wagen lospringt, haben der Präsident und alle Insassen der Equipage die Augen gerade nach der anderen Seite gewendet. Das ist eine Reihe von Verhängnissen. Wenn sie diese tragische Seite unserer Geschichte lesen, würden die Orientalen sagen: „Es stand geschrieben!“ — Eine wahre Fundgrube von Details sind die Noten Mitch's in der letzten „Die Parissienne“. Hier einftweilen nur ein Gespräch, das der geistreiche Chroniqueur beim Congress gehört hat: „Ich sage Ihnen, man hätte dieses Verbrennen verhindern können.“ Drei alte Polizeipräfekten stehen in einer Gruppe beisammen und plaudern und es ist das erste Mal seit drei Tagen, daß ich vom Tode des Herrn Carnot in der politischen Welt reden höre. „Man kann immer ein Attentat verhindern“, fährt der Sprecher fort. „Glauben Sie zum Beispiel, daß ich nichts zu thun hatte, als ich Präfect unter dem Kaiserreich war? Der Kaiser hatte die Marie, dem Volke die Hand zu drücken. Sie sind immer so, im Wagen. Und während zwanzig Jahren konnte er Hände drücken geben, so oft und so viele er wollte — ich garantire Ihnen, daß er niemals andere Hände gedrückt hat, als die von geheimen Polizeiagenten.“

— Unter dem Titel „Der Sohn des Ministerpräsidenten“ erzählt das „Neu-Pester Journal“ das folgende lustige Stückchen: „Am d. erhielt der Bürgermeister von Czegled, Franz Gabody, ein Schreiben mit der Unterschrift der Gemahlin des Ministerpräsidenten Wellerle, welche die Bitte an den Herrn Bürgermeister richtete, ihr Söhnchen Laci, das eine Reise thue, einige Tage lang in Czegled zu bewirthen. Groß war die Freude, welche die Stadt Czegled ob der unerwarteten Auszeichnung, den jungen Wellerle feiern zu dürfen, empfahl. Laci traf pünktlich ein. Er benahm sich artig, wie sich dies für das brave Söhnen eines Premiers geziemt. Laci war sehr gesprächig und erzählte viel interessante Geschichten von Papa. Nach einer Spritfährt, die nach R. Körös unternommen wurde, ward Laci wieder Gast des Bürgermeisters, der den Ministersohn natürlich glänzend bewirthete und den schwärzbebrachten Honoratioren der Stadt vorstellte. Laci that so ungeniert und conversirte mit den Herren so zwanglos, daß die Jüngsten Muth fanden und ihn zu einer — Regelpartie luden. Laci traf ins Volle. Das Fallen aller Neune erregte Sensation. Das übliche Faß Bier, welches Laci nunmehr nach alter Sitte leisten sollte, bestellte er jedoch nicht, denn — wie er meinte — sein Vater sei auch Finanzminister und deshalb heiße es sparen! Doch Laci traf ein zweites Mal in's Volle und nun rechnete es sich der Bürgermeister zur Ehre, an Stelle des genialen Ministerpräsidenten in spo ein Fäßchen Bier anschlagen zu lassen. Ein begeisterter Mann ver-

stieg sich sogar dazu, dem Papa Wellerle telegraphisch mitzutheilen, daß Wellerle's Söhnchen zweimal alle Neune getroffen habe! Die Antwort blieb nicht aus. „Eduardus Wellerle ist nicht mein Sohn. Es ist ein Schwindler, bitte, ihn verhaften zu lassen“ — lautete ein an den Bürgermeister gerichtetes Telegramm. Laci gestand denn auch, Eugen Madarász zu heißen und sich mit der Stadt Czegled einen „Spaz“ erlaubt zu haben.

— Der in Berlin erscheinende „Conf.“ schreibt: „Wir bekommen bessere Zeiten.“ Man begegnet jetzt häufiger der Ansicht, daß eine Besserung der Geschäftslage in naher Aussicht steht. Schon daß es möglich ist, diese Frage zu erörtern, weist darauf hin, daß diese Ansicht in weitere Kreise dringt. Dadurch wird das Vertrauen gestärkt und Muth zu neuen Unternehmungen eingeflößt. Für die kommende Besserung der Geschäftslage wird folgendes angeführt: In Amerika stehen gute Geschäfte in Aussicht. Man glaubt dabei, daß die fünf kommenden Jahre zu den besten des Jahrhunderts gehören werden. England hat einen geschäftlichen Rückgang durchgemacht, wie er seit langen Jahren nicht dagewesen ist. Nach dieser rückwärtigen Bewegung steht nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge eine Erholung in Aussicht; daß ein günstiger Geschäftsgang in diesen beiden Ländern auch auf uns rückwirkend sein muß, kann nicht bezweifelt werden. Mehr noch aber als das spricht die Thatsache für eine Besserung der Geschäftslage mit, daß die Vorkräfte gering sind, daß die Produktion eingeschränkt worden ist, daß der leichte Geldstand seinen üblichen Einfluß ausüben muß, daß die herrschende Billigkeit einen vermehrten Verbrauch im Gefolge haben muß, daß eine vorzügliche Ernte in Aussicht steht, daß, wenn die Arbeiter wieder Verdienst haben, sie auch wieder mehr ausgeben. Alle diese Umstände zusammengenommen, sollen eine Besserung der Geschäftslage herbeiführen, von der wir nur wünschen, daß sie recht bald in die Erscheinung treten möge.“

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft J. KATNY & Co.,

Petrikauer-Straße Nro. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel

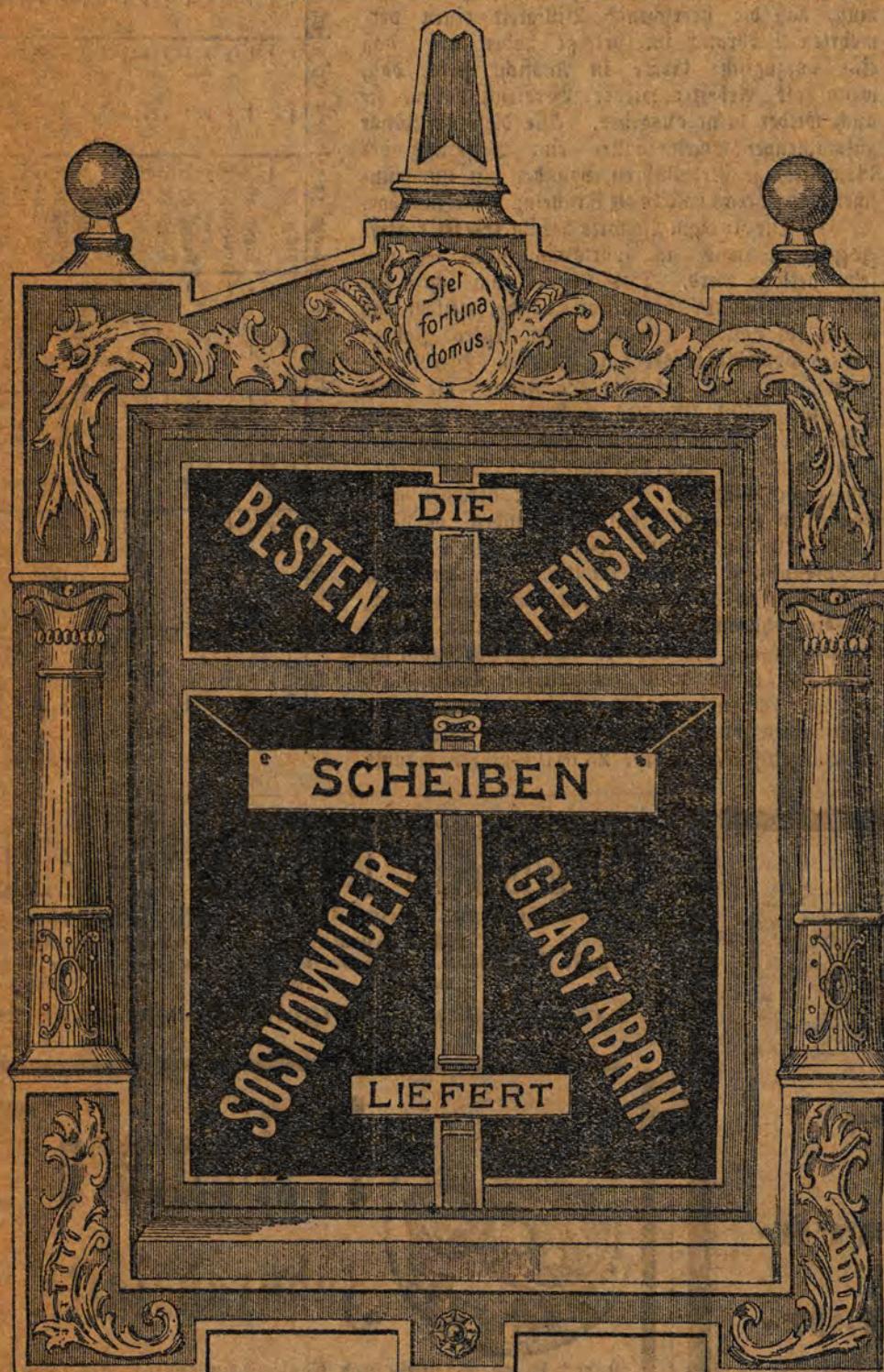
empfiehlt:

Zyradower und Jaroslawer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Lakenleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Laken, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubbücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Caffeetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Piqué-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matratzendrell, fertige Strohsäcke, Blauleinen, Rohleinen, Madapolam, Throlerleinen, Creas, Unterhosendrell, Bryslantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perse Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stickereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrikation (vorm. G. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Nähtherei ausgeführt.

Große Auswahl in weißen, hellen und ganz gebleichten Farbenten.

(51)

Niederlagen: In Lodz: S. FElix, Petrikauerstr. 23.



Unser Glas zeichnet sich durch gleichmäßige Stärke, Reinheit und schönen Glanz aus. Alle vornehmen Vantren im Lande sind fast ausschließlich mit Sosnowicer Glas ausgestattet.

Specialitäten: Bunte Scheiben in schönsten Farben für Kirchenfenster und starke Dachscheiben für Dachbauten.

Mein Comptoir
befindet sich von jetzt ab
Evangelische Kirchstraße Nr. 550g, gegenüber der
Vorschuh-Casse.
Lodz, 11. Juli 1894.

CARL HEMSALECH.

Die letzten Exemplare des Werkes

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Попытки, торговые и промышленные, сборы процентный и раскладочный. Съ приложением применимых счетов и балансов акционерных обществ в товариществе на паях, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.

Find zu haben in der Egr. d. Bl.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонерь.

Geübte
Retoucheure
finden sofort Beschäftigung
in L. Zoner's Photo-
graphic-Aufstalt.

DR. VLADISLAW STAN,

sr. Miffent des Prof. Jurasz in Heidelberg,
ordinirt wie im vorigen Jahre in Bad (10-0

Reinerz in Schlesien.

Dозволено Цензурою.
Варшава 2 Июля 1894 года.

Mein Comptoir
befindet sich von heute an Zielno-(Bahn-)Straße Nr. 34 neu, dinsters Neubau.

(5-2)

Gustav Rosenthal.

Fener-, Fall- und diebessichere
Geldschränke mit Stahlpanzer,
aus der h. Stammfabrik von
Carl Kästner, Leipzig.
Lieferant der Deutschen Reichsbank und der Kaiserl. Post,
starkes, vielbewährtes Fabrikat, empfohlen
E. Häbler & Co., Lodz.

10-4)

Blooker's reiner Cacao
ein nahrhaftes Getränk.

Engros-Lager für Russland: Firma
„JAVA“

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhändlungen in Blechdosen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$ Kg. (88)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

— Das —
Herren-Garderoben-Magazin
von Konstantin Batkiewicz,

Lodz, Petrikauer-Straße, Ecke Meyers Passage
und Petr.-Straße Nr. 514 (76),
empfiehlt zur Frühjahr- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger
Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt
und durch die vorzügliche Ausführung,
sowie in- und ausländische
Stoffe. — Bestellungen werden aus
eigenem oder gelieferten Material
nach der neuesten Mode schnell und
zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Infolge des Handelsvertrages
mit Deutschland sind die Preise
der Harmonikas der berühmten
Berliner Fabrik von KALBE
bedeutend ermäßigt: (8-8)

Einreihige kosten:
3½, 4½, 5½, 6½, 7½, 8½, 9½, 10, 11,
12, 14, 15, 18, 20 R.
Schule z. Selbstanterricht — 75 k.

Zweireihige: 10, 12, 14, 15, 18, 20, 22,
25 & Wiener R. 22.

Schule z. Selbstanterricht à 1.—
Drei- und vierreihige: R. 50 & Wiener R. 30,
50 & 75. Schule z. Selbstanterricht
à 75 k.

Bestellungen aus der Provinz werden
schnell und prompt ausgeführt. Porto
auf Kosten des Käufers.

Illustrirter Preiscurant — gratis.

Jul. Hein. Zimmermann
Hauptdepot v. Musikinstrumenten
& Noten.

St. Petersburg, Gr. Morskaja 34 u. 40.
Moskau: Schmiedebrücke, Haus Sa-
charjin.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-
Behörde approbierte Massen, übernimmt Er-
folgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren
für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im
Fronthaus 2 Treppen links.

Ein Mann (3-3)

in mittleren Jahren, welcher eine lange
Zeit so verwahrte war und in der
russischen, polnischen u. deutschen Spra-
che in Wort und Schrift mächtig ist,
auch eine gute Cratula legen kann, auch
Stellung als Expedient, Salassent, Mag-
azinier oder drgt.

Offizier unter A. R. 050 in der
Expedition dieses Blattes überzeugen.

Schnellpressendruck von Leodold Zoner.

lung eines imposanten Denkmals für König der Emmanuel beschäftigt.

"Ich muß mich doch an der Concurrenz beobachten," sagte er; "mein guter König muß ein Denkmal haben, und — König Humbert mein Freund, er wird es schon durchsehen, er ist der Mann dazu!"

Und mit verdoppelter Eifer, als gelte es die voreinen Minuten wieder einzubringen, geht "Füssler" wieder an seine Arbeit, nicht ohne hinzuzurufen: "Bringen Sie mir Papier, Papier!"

Derselbe Ruf nach "Papier" tönt uns aus nächster Zelle entgegen; der ihn austöft, sucht das Papier aber nicht, um damit zu kneipen und es zu zerlaufen, nein, er will schreiben, ein großes, epochales Werk über die "sociale Reform" und die "Verbrüderung und Verschwisterung der Welt" schreiben.

Namentlich über die Verschwisterung. Sie soll die große sociale Reform durchführen. "Die neuen, unsere Schwestern also, werden es sein, die die Gleichheit der Stände durchführen werden. Denn was sind die Stände? Es gibt Aristokrat und es muß und wird jederzeit dageben, aber die Aristokratie muß mit dem alle verschwistert sein. Nach dem Adel kommen die Unadelen, und diese zerfallen in die Demokratien, das gemeine Volk und die Hesse. Wenn aber ein Aristokrat mit einer Tochter aus der reihe der Völker vereint, dann kommt eine Eile Welt, und diese Eile, darf man sie denn im Flamm des Morastes erstickt lassen?"

Diese Theorie entwickelt der Gefangene mit glänzlicher Suada. Wie ein Sturzbach strömen Worte von seinen Lippen, aber alle in demselben Ton, wie hingeleiert, wie aus leerem Kopfe, leerer Seele kommend. Und der Gefangene, der diese Theorie entwickelt, ist — Passanante.)

"Nun," fragte ich ihn, "wie gefällt es Ihnen hier?"

"Gut!" entgegnete er. "Nur habe ich zu wenig Papier. Es gibt nicht Papier genug für alle meine Gedanken. Und dann, noch eins. Man bestellt mich hier. Ja, man bestellt mich. Ich spare mit jedem Bissen vom Munde ab. Ich holt die Hälfte meiner Speisen zurück. Täglich nur mindestens drei Frank. Glauben Sie aber, man gibt sie mir? Nein, der Staat stiehlt sie mir, der Staat stiehlt Alles, und wir, wir müssen hungern und darben!" und er ballt seine Fäuste. Dann aber lächelt er. "Vielleicht," sagt er hinzu, "ist es nicht der Staat, vielleicht ist es der Koch, der mich bestellt." Nun, der Koch muß ja auch leben, nicht wahr, er muß, er muß, er muß!!! Und nun wiederholt er dieses "muß" zehn, zwanzig, dreißig, hundert Mal, bis ihm plötzlich wieder die "Verschwisterung" und die sociale Reform einfällt.

Ich aber unterbrach ihn.

"Thut's Ihnen nicht leid," fragte ich ihn, "dass Sie das Attentat auf den König ausgeführt haben?"

Er aber sieht mich misstrauisch an.

"Ich weiß von nichts. Ich war es nicht. Die Stimme war's. Ihnen Sie etwas gegen die Stimme, wenn Sie können. Die Stimme sagte: 'Du's, du's.' Ich aber wollte nicht. Aber schließlich mußte ich. Verstehen Sie wohl, ich mußte. Was habe ich also mit der ganzen Sache zu thun?"

"Und erinnern Sie sich noch an Ihren Prozeß?"

"O gemäß, sehr gut. Der Staatsanwalt hat mich ja so schön vertheidigt, denn mein Vertheidiger sagte immer nur: 'Der König, der König, der König!'", und ich dachte mir, während er

¹) Passanante versuchte am 17. November 1878, als König Humbert mit der Königin Neapel besuchte, den Kaiser durch einen Dolchstoß zu töten. Humbert erhielt nur eine geringe Hautwunde. Passanante war seines Berufes ein Koch. Er wurde später für irreinig erklärt.

²) Begeistert sich wohl darauf, daß der Vertheidiger Larantini ihm nur der "Gnade des Königs" zu empfehlen wußte.

auf den König wies: "Dummer Kerl, was soll denn der König, siehst Du nicht, daß er von Gips ist!"

"Und wissen Sie auch, was die Presse alles über Sie geschrieben hat?" fragte ich weiter.

Da zuckte er mit den Achseln. "Die Presse," sagte er, "hm, was die Presse sagt, ist immer nur Lüge. Es gibt nur eine Wahrheit, das ist die 'Verschwisterung' denn . . ."

Und nun folgte dieselbe Tirade über die "Reform der Stände", die er schon früher gehalten, und keine weitere Frage vermochte ihn von diesem Thema abzubringen. Und als wir gingen, schrie er wieder: "Papier, Papier! O diese Gedanken, diese Fülle von Gedanken."

— Das Juliheft der "Revue des Revues" veröffentlicht einen "Bur Sonne" betitelten Artikel von Björnstjerne Björnson, in welchem der berühmte norwegische Dichter mit großer Heftigkeit gegen jene civilistischen Menschenkinder zu Felde zieht, welche die Nacht zum Tage machen. Diese Umkehrung der natürlichen Ordnung, sagt er, zerstört die Gesundheit der Menschen, verdirbt ihren Geschmack und zerstört ihre Gedankenhärte wie der Missbrauch von Alkohol. Die Studie enthält viele fesselnde Beobachtungen. Aber das Heilmittel? Das Heilmittel ist nach Björnson ebensso leicht zu finden als anzuwenden: "Der Staat muß diesbezügliche Gesetze erlassen. Vor dem Augenblick, wo alle Arbeiter und alle Staatsbeamte, wo alle Schulen ihre Arbeit am frühen Morgen beginnen und um Mittag endigen (wenn es nötig ist, auch zwei Stunden später,) kann man sicher sein, daß diese Reform andere im Gefolge haben wird. Mittag wird Mittag sein, die Bäden werden nach dem Mittagesessen geschlossen werden; der Abend wird der Abend sein, wie es einstmals war; die Theater werden von vier bis sieben oder von fünf bis acht geöffnet sein, und zwischen neun und zehn Uhr wird alles geschlossen und alle Lichter werden erloschen sein, wie es auf dem Bande ist, wo man niemals aufgehört hat, bei Tag zu arbeiten und bei Nacht zu schlafen."

— Ueber den Tod durch Elektricität sind fürzlich Versuche an Thieren vorgenommen worden, die interessante Schlüsse auf den menschlichen Organismus gestattet. Wie das Patent-Bureau von Dr. J. Schanz u. Co. Berlin, berichtet, hat Professor Dr. Kratter in Graz die Wirkungen starker elektrischer Ströme auf Versuchsobjekte wie Mäuse, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten &c. beobachtet. Die Untersuchungsergebnisse weichen zum Theil wesentlich von anderen, auf diesem Gebiet bereits früher gewonnenen Resultaten ab und sind in Kürze die Folgenden: Bei einigen Thieren trat der Tod blitzähnlich durch eine augenblickliche Hemmung der Herzbewegung ein. Eine allmähliche Erholung der Herzthätigkeit, wie sie beim Menschen beobachtet worden ist, konnte bisher experimentell nie nachgewiesen werden. In anderen Fällen bewirkte der Strom mechanische Zerreißungen der Blutgefäße, und das Thier ging an Hirndruck meist erst nach mehreren Stunden zu Grunde. Das am häufigsten erzielte Resultat erwies sich als eine Hemmung der Atmung, welche meist den definitiven Tod durch Erstickung zur Folge hat; jedoch sind Fälle bekannt, daß das Versuchsthier sich wieder erholt, wenn nämlich der Atemungsstand nur eine kurze Zeit (bis 1½ Min. ca.) anhielt. Es werden überhaupt Thiere durch starke elektrische Ströme (1,500—2,000 V.) bei weitem nicht so leicht getötet wie der Mensch. Die Gefährlichkeit elektrischer Wirkungen für den Organismus scheint von der Beschaffenheit des Nervensystems abzuhängen und mit der höheren Entwicklung des Gehirns in gleichem Maße zuzunehmen. Durch erläßt sich dann die Thatache, daß Menschen fast ausnahmslos durch Ströme getötet werden, welche selbst kleineren Thieren keine Lebensgefahr bereiten.

— Von dem höchsten Grad parlamentarischer Ungeniertheit wird der "Frankfurter" aus Washington berichtet: Die große Hitze der letzten Tage mache den Aufenthalt im Sitzungssaale des Senats in Washington recht unangenehm, und der Gegenstand der Debatte, "Die Einkommensteuer" trug nicht dazu bei, ihn erträglicher zu machen. Da kam nun ein Volksvertreter auf folgende Idee: Als der Senator Kyle (Süddakota) seine Rede beginnen wollte, trat der Abgeordnete Kall (Florida) in den Saal mit einem leichten blauen Jacket und weißen Flanellhosen angethan, in der Hand ein Palmblatt tragend, das ihm als Fächer diente. Mister Kall setzte sich auf seine Bank, gerade vor den Redner, zog seine Stiefel aus, streckte seine mit blauen Strümpfen bedekten Beine über das Pult und schickte sich an, sie mit dem Palmblatt anzufächeln. Ganz entzückt über seine Erfindung blieb er einige Zeit in dieser Haltung sitzen. Dann drehte er sich plötzlich um und legte seine unbeschuhten Beine auf das Pult des Herrn Kyle, der unerschütterlich weiter sprach. Nach der Beendigung der Rede erst zog Herr Kall seine Stiefel wieder an und verließ mit befriedigter Miene den Saal!

— Aus Paris wird vom 9. d. Ms. geschrieben: Eine Gestalt aus dem Schattenreiche zog dieser Tage durch die 9. Kammer des hiesigen Buchtpolizeigerichts. Der Fuhrmann eines Kohlenhändlers hatte durch unvernünftiges Fahren einen Vorübergehenden verwundet und stand nun vor den Schranken und sein Arbeitgeber war als civilrechtlich haftbar ebenfalls vorgeladen. "Wie heißen Sie?" fragte der Vorsitzende den letzteren. "De Robespierre," war die Antwort. "Maximilian?" "Allerdings, Herr Präsident!" "Vielleicht verwandt mit Maximilian Robespierre?" "Ja wohl, Herr Präsident, sein Urgroßneffe?" "Die übrigens uninteressante Verhandlung nahm ihren geschäftsmäßigen Verlauf, aber immer wieder blickten Präsident wie Beifitzer prüfend den ehrlichen Kohlenhändler an, der mit dem Manne verwandt war und dessen Namen trug, der vor hundert Jahren in einem so breiten Raum in der Geschichte Frankreichs eingenommen.

— Im Bankhause Balser in Brüssel wurde ein bedeutender Diebstahl verübt. Ein Checkempfänger entwendete ein Paket mit 133 Tausendfrancs-Noten und verschwand spurlos.

— Von einer Unterschlagung in der vatikanischen Buchdruckerei meldet man aus Rom:

Sämtliche Seher in der vatikanischen Buchdruckerei wurden entlassen, weil sie einen Zugang

zu den Portionen "Bisiken" reichlich aus. So war's denn schon spät, als ich aus die Kneipe nach Hause kam um mir zu Bett zu legen. Am andern Morgen fällt mir in, det ic meiner Ollen eine Portion Eisbeine mitgebracht habe, wat ic als bestes Mittel jesen Gardinenpredigten allerseits empfehlen kann. Emma, sage ic denn, sieh mal in meinen Überzieher, ic habe noch an die jedacht um Dich'n juten Happenappen mitgebracht. Sie sieht denn noch, bleibt aber merkwürdig lange. Als Sie dan wieder in die Stube kam, war sie ganz blaß und verstört. "Ludwig," sagt sie un sieht mir dabei so eifig an, det ic 'n orientliche Jänschaut kriege, "Ludwig, wo wohnt diese saubere Person, die Selma? Det will ic wissen". — "Aber, Emma," sage ic, "wat soll denn det für 'ne Person sind?" — "Heuchler," schreit sie nu un fängt an zu flennen, "ich habe Allens entdeckt. Hier is der Brief". — "Mu schen mir aber Gener'n Dhaler," ruf ic, "wat for'n Brief?" Sie hatte ihn in der Hand, ic nehme ihn, leit un dente, mir soll der Schlag riehren. "Innigstliebster", stand da drin, "mit Sehnucht freise ic zu Feder, Tinte un Papier..." Vorsitzender: Ihre Erzählung wird doch etwas zu weitwiegig. Kommen Sie nun auf den Kern der Sache. Angellagter: Da bin ic eben anjelaunt, Herr Gerichtshof. "Wo hast Du diesen Brief her?" fragte ic meine Frau.

— "Frage doch nich," sagt sie. Du weißt doch, det Du ihm in Deine Überrocktasche stecken hastet." — "In meine Überrocktasche...?" Herrjott Strambach, nu kam mich 'ne bitterböse Ahnung. Sollten mich meine schwachen Dogen wieder Streich gespielt haben? Ja richtig, so war's — ic hatte einen falschen Überzieher mit nach Hause gebracht. Vorsitzender: Sie wollen also nur Ihren Überzieher mit dem des Zeugen verwechselt haben? Angellagter: Det dachte ic, bis sich denn herausstellte, det ic meinen an jenem Abend jar nich anjezogen hatte, son wejen die Hitze. Vorsitzender: Wenn nun tatsächlich nur ein Irrthum obgewaltet hätte, so wäre doch nichts einfacher gewesen, als daß Sie das fremde Kleidungsstück ans dem Kolal, aus dem Sie es versehentlich mitgenommen, wieder abgegeben hätten. Angellagter: Ja, det is leicht gesagt, aber wo soll ic alle die Lokäler erkennen, wo ic, wenn gerade Vollmond is, überall jepicke habe? Ich hätte übrigens den ollen Rock bei die Polizei abgeliefert, aber als ic een paar Tage später damit über die Straße ging, kam der Herr un hielt mir als Spitzbube fest. Der sollte doch'n andermal besser usf seine Sachen Acht geben, det man nich erst in solche Unannehmlichkeiten rinkommt. Vorsitzender: Nun machen Sie dem Zeugen gar noch Vorwürfe. Sie hätten vorstichtiger sein müssen. Angellagter: Ich mit meine sieben Fehler? Det is leicht gesagt, aber wenn man jerade so'n Spitz weg hat, dann is det man so'n Sadie. — Der Gerichtshof hält, nachdem die Vernehmung des Zeugen keine völlige Auflösung des Schwerhalts gebracht hat, die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen und erkennt auf Freisprechung.

Humoristisches.

— Ein Mann mit sieben Fehlern. Der Schneider Ludwig M. in Berlin ist in der unangenehmen Lage, sich wegen Diebstahls verantworten zu müssen. Dieser schweren Anklage gegenüber verweist er auf seine ruhmvolle Vergangenheit als Bürger, Schneider und Steuerzahler, auf die Thatache, daß er schon seit drei Jahren einem geachteten Regellklub angehört und bei den letzten Wahlen als Stimmzettelvertheiler eine bedeutende öffentliche Tätigkeit entfaltet hat. "Un nu soll ic, wo ic so'n Mann bin, solche Schwefeleien machen?" ruft der Angellagte gekränkt aus. "Ich will mir nich zum Engel machen, meine Fehler habe ic noch, aber die haben mit die kriminalistischen Beszeje jar nischt det Mindeste nich zu duhn. Ich habe sieben Fehler, wo ic mir frei und offen belenne: Erklärens siehe ic ferne Genen hinter die Binde; zweitens bin ic dann allemal sehr zerstreut; drittens, wenn Vollmond is, dann muss ic Genen mehr trinken, indem ic sonst nich schlafen kann." Vorsitzender: Bester Mann, es ist gar nicht nötig, daß Sie uns hier ein so ausführliches Register Ihrer kleinen Schwächen aufrollen. Wir wollen nur wissen, ob Sie den Sommerüberrock des Zeugen Glaser gestohlen haben. Angellagter: Nich for'n Dhaler hätt' ic so was jedhan. Wenn ic mir nu aber ordentlich verdistribiren soll, seien eine solche Anklage, da muß ic Ihnen noch mit seien von

Die neueroöffnete lithographische Anstalt von L. ZONER, empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundenschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

UŻYWAJCI SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skiad
Piotrkowska 27.

Dem geehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend hiermit die ergebene Mittheilung, daß in am biegsamen Pfeile, im Hause des Herrn F. Jarisch, Petr.-Str. Nr. 153, eine Buchbinderei, Galanteriemarene- und Schreibmaterialien-

Handlung

eröffnet habe und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten elegant, prompt und zu mäßigen Preisen ausführe. Gestützt auf meine 35jährige Praxis in Kalisch, hoffe ich auch hier die gebräte Kundskraft zufrieden stellen zu können.

Hochachtungsvoll

Louis Wüstehuebe.



Schutz-Marke.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ, KÖLN-DEUTZ.

Otto's

NEUER GAS- UND PETROLEUM-MOTOR.

stehender und liegender Anordnung, in Größen von $\frac{1}{2}$ bis 200 Pferdekraft für Wasserleitung, elektrisches Licht, Schlosserei, Weberei etc. etc.

Ca. 38,000 Maschinen mit 150,000 Pferdekräften im Betrieb.

Prämiiert mit 135 Medaillen, Ehrenpreisen und Diplomen.

Prospekte, Zeugnisse, Kostenrechnungen gratis.

Vertreter für Lodz und Umgegend:

Albert Krabler, Lodz.

Woalki wprost z Lyonu

otrzymała firma S. & B. Laryssa, Piotrkowska 26.

Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

HANDLUJĄCYM ZNACZNY RABATT.

(8-8)

Schleier direct aus Lyon

empfing die Firma S. & B. Laryssa, Petrikauerstraße 26.

Engros- und Detail-Berkauf.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Metallwarenfabrik und Mechanische Anstalt

von

Fräntz & Grundman,

Warschau, Leszno Nr. 90,

liefer

Bogen-Lampen (System Hansen),

Rebenclaus, Dier-nials, um Hauptstromkreis durch die Schü. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Zeitzeit.

Effektvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei konstantem Leuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2-25 Amp.-Reine Unterbrechung im Nebenschluß - Funktioniert absolut geräuschlos. - Denkbar leichtste Bedienung der Lampe. - Einfachst bis elegante Ausführungen.

Prospectus und Preislisten gratis und franco.

Berretreter gesucht.

Ausführung von Massen- und Elektrotechnischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.



Warnung.

Die Herren Bauunternehmer und Hausbesitzer machen hiermit aufmerksam, daß die in meiner seit zwanzig Jahren bestehenden Fabrik erzeugten

hermetischen Ofenthüren

vielach nachgemacht werden. Zu diesem nachgemachten Fabrikat wird ein schlechtes Material verwendet und entspricht dasselbe den Anforderungen nicht. Die Ofenthüren schließen schlecht, wodurch die Gase aus dem Ofen entfließen.

Um diesen Fälschungen entgegen zu treten, habe ich die Modelle meiner Ofenthüren sehr gründert, dieselben sind eleganter, dauerhaft und sorgfältig gearbeitet.

Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß ich nur für die aus meiner Fabrik stammenden Erzeugnisse die volle Garantie übernehme und nur die bei mir gekauften Ofenthüren als echt angesehen sind.

Peter Lawacz,

Lodz, Promenadenstraße, Haus Kryszek Nr. 31.

40-13)

Olivensöl-Matronseife

(Marfilien Seife), sowie alle gebrauchlichen harten u. weichen

Textilseifen

liefern und garantie für rein neutrale Qualität.

H. A. BRIEGER, Riga,

Seifen- u. Parfümeriefabrik.

(15)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Umzugshalber

(15-3)

in unser neues Magazin, Widzewska 64/1121, sind unsere alten Magazine, Widzewska 48, Haus Braude, per 1. August zu vermieten.

Nähre Auskunft im Comptoir des Haupt-Depots „Lagiewniki“ Widzewska 48.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 3. (15. Juli) a. e., Allgemeine Übung und Besichtigung der Ausrüstungs-Stücke und Requisiten der ersten 4 Stufe.

Veranstaltung der Mannschaften an den betreffenden Requisitenhäusern präzise 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Versammlung auf dem Übung-Platz bei dem männlichen Gymnasium um 3 Uhr Nachmittags.

Commandant
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.
(3-2)

COMMIS-GESUCH

Für ein Maaren-Engros-Geschäft in Warschau wird sofort oder auch später ein laufmännisch gebildeter junger Mann (Griff), welcher der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, als Correpondent und Expedient gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber wollen sich melden unter H. L. Nr. 36 bei Herrn Piotrowski & Co.

Annoncen Expedition, Senatorstr. 26, Warschau.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährte Construction in bester Ausführung
mit Patentvorrichtung für leichten
ruhigen Gang.
Mehrjährige Garantie. (4)

Medaillen vom Jahre
1881, 1884, 1885.

TAPETEN

aus Papier in großer und neuer Auswahl von 8 Kop. bis 5 Rbl. für die Rolle sind zu haben in der Niederlage der Tapeten-Fabrik von

(16-9)

Gebr. Tarnopol,
Warschau, Miodowa Nr. 8.
Lager von d. v. Wachstuchen
und Fenster-Rollen.

Privat-Heilanstalt.

(Eine Siegel- u. Wschodniastraße):

Siegele-Stunden:
9-10 Dr. Brzozowski, Zahntanzh., Plomieren u. fühlliche Zahne.

10-11 Dr. Likiernik, Augen- u. Hirngänge-Krankh.

11-12 Dr. Rundo, innere, spec. Nerven-Krankh. (elektrische Behandlung) u. Frauen-Krankh.

11-12 Dr. Gensch, innere, spec. Magen- u. Darm-Krankh.

12-1 Dr. Koliński, Augen-Krankh. (außer Mittwoch u. Sonnab.)

12-1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankh. (außer Freitag).

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Urogenital-Krankh. (außer Montag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals-, Rektoskop-Krankh. (außer Sonnab.).

2-3 Dr. Pinkus, innere u. Kinder-Krankh.

4-5 Dr. Krusche, Hirngänge-Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonnab.

Honorar für eine Consultation 30 Kop.

Pension für Kranken und Gebärden.

Dr. E. Czechański,

Petriskauer-Straße Nr. 93,

Haus Kopczyński, neben der Apotheke des

Herrn Stopczyk,

empfängt wie früher ausschließlich mit

Frauen-, Haut- und geheimen

Krankheiten Behandlung.

Sprechstunden wie früher.

RESTITUTIONS-FLUID,

eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von Wenda & Wiorogórski, Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau.

Preis pro Flasche 1 R. 50.R. halbe Flasche 85 R.

Verkauf in allen Apotheken und Droghenhandlungen.

Gummi-Waaren-Fabrik L. Fournier, Paris.

Heilste Spezialitäten: Solfr. Verband d. M. Rudolph, Dresden-A., Jacobsgasse 6. - Preisliste im Couvert. Muster gegen M. 3. - Marken.

für eine größere
Streichgarnspinnerei
wird ein tüchtiger

Magazinier
ver sofort gesucht.

Offerten sub "Magazinier" an die
Ges. d. V.

Umzüge

(42)

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt

Michael Lentz,
Przejazd Nr. 42, vis-à-vis Heinkel's
Familienhäuser.

Honorar für eine Consultation 30 Kop.

Pension für Kranken und Gebärden.

KARL ZINKE,

Lodz, Przejazdstraße 14.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Washington, 13. Juni. Bei einer Rechnung mit den Führern der streikenden Arbeiter gab der Präsident Cleveland die Zusicherung, eine besondere Commission mit der Leitung einer Enquête über den Strike betrauen, die Arbeitersführer versuchen würden, die Ordnung wieder herzustellen.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Lillenthal, Rotspan, Hamm, Sande, Aronsohn und Krzyppow sämtlich Warschau. — Tyzynin aus Zydomir. — Sperber Jowo-Radomsk. — Lundberg aus Moskau. — Delez Petersburg. — Gottlieb aus Riga. — Łęgowski aus Miechów.

Hotel de Pologne. Herren: Grabowski aus Radomsko. — Jendrzejczak aus Zyrardow. — Biuński aus Zagaj. — Kuczyński aus Szadek. — Gurewicz aus Ozorkow. — Jocmanis aus Kalisch. — Kleber und Kazewski aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau, den 13. Juli 1894.

(In Waggons-Ladungen
pro蒲ub
Kopeten.)

		Weizen.	
Zein		von 77	bis 80
Mittel		" 70 "	75
Ordinary		" 60 "	66
		Moggen.	
Zein		" 49 "	51
Mittel		" 47 "	48
Ordinary		" 45 "	46
		Dafler.	
Zein		" 79 "	83
Mittel		" 66 "	77
Ordinary		" 60 "	65
		Gerste.	
Zein		" 50 "	—
Mittel		" 50 "	58

Coursbericht.

Berlin, den 14. Juli 1894.

100 Rubel = 219 M. 05

Ultimo = 219 M. 25

Warschau, den 13. Juli 1894.

Berlin 45 92
London 9 33
Paris 37 30
Wien 75 10

Okomit-Preise.

Gültig bis auf Weiteres.

pr. Ein gros. Wedro von 8.80 — — }
Detail-Preis pr. 8.90 — — } Netto.
78% mit Aceife Kop. zu 10%

Jusserat.

Lagiewniki, Łódź

Widzewska 48. (64)

Cena Okowity z dnia 14 Lipca.

brutto z
potrąceniem 2%

Hurtowa w. 78% Rs. 8.85.

Szynkowa w. 78% " 8.90.

(Akeyza 10 kop. od stopnia.)



Nach langen schweren Leiden verschied gestern, Nachmittags 5½ Uhr, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

ANGELIKA STEGMANN geb. LEINVEBER.

Der Tag der Beerdigung wird besonders bekannt gemacht werden.

Die tiefb



Helenenhof.

Heute, Sonntag, den 15. Juli 1. 3:

Concert.

Aufgang 4 Uhr Nachmittags.

Entree 25 Kop.

Kinder 10 Kop.

Jeden Sonntag:

Früh-Concert.

Täglich Concert.

Paradies.

Heute, Sonntag, den 15. Juli 1894.

Concert

der Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlce unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Łapinski.

Aufgang 4 Uhr Nachm.

Entree 20 Kop.

Kinder 5 Kop.

Einem geehrten Publikum von Łódź und Umgegend habe ich die Ehre mitzuheilen, daß ich am 1. (13.) Juli a. c. im Hause des Herrn K. Scheibler, Zawadzka-Straße, eine Niederlage von natürlichen Kachetinischen Weinen, aus den Kellereien der best-renommierten kaukasischen Weinbergsbesitzer eröffnet habe, verbunden mit

Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung.

Echt türkische Papierosse und Rauchtabak der Firma „Gebr. Pyraloff“ in Kutais und anderer Fabriken.

Für Kenner! Echt Persische und achatelitische Teppiche und verschiedene central-asiatische und kaukasische Erzeugnisse.

Um geneigten Zuspruch bitten Hochachtungsvoll

S. M. MILIOW.

Считаю приятной обязанностью публично выразить мою благодарность зубному врачу Г. ГАБЕРФЕЛЬДУ (проживающему в г. Лодзи) за умное удаление без всякой боли испорченного зуба, выдернутый который не рыхались другие зубные врачи.

Д.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Объявляется, что 8 Июля 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи подъ № 17 по улицѣ Видзевской будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Максу Каршонеко состоящее изъ мебели описанной для торговъ въ 120 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ.

RYSZARD BUDKIEWICZ

Komisarz Sudu Okregowego Piotrkowskiego przenosił kancelarie do domu W.-go Meyera (Nowy Rynek № 6).

DR. J. BIRENCWEIG,
anschließlich Haut und venöse Krankheiten, wohnt jetzt
Wschodnia Straße Nr. 23 vis-à-vis vom Hause Siegler. (6-1)
Sprechstunden: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-7 Uhr Abends.

DR. SIEGMUND MAKOW,
Geburtshelfer,
wohnt jetzt Nowomiejska-
Strasse im Hause d. Herrn
Szykier, 2 Etage. (6-1)
Sprechstunden wie gewöhnlich.

Private Bindungsanstalt
für bessere Stände
Dr. Brigitte,
Specialarzt für Frauenkrankheiten,
Erfurt, Thüringen,
Neuermarkt 28. (25-19)

Eine Wohnung
passend für ein Comptoir oder
Geschäftslocal ist sofort zu ver-
mieten bei (3-1)
D. Dobranicki
Petrifauerstraße Nr. 261.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

RAIMUND JULIUS SIMCHEN

am 13. d. M. Abends 10 Uhr nach langen und schweren Leiden im Alter von 54 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Die Beerdigung des theuren Verbliebenen findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Petrikauerstraße Nr. 108, Haus F. Ende, statt und bitten wir alle Freunde und Bekannte um Theilnahme.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die höchste Auszeichnung auf der Welt-Ausstellung in Chicago erhielt der

COGNAC „IMPERIAL“,

als Product aus reinem Wein, für sein vorzügliches Aroma, Geschmack und seine hygienische Eigenschaft.

Verkauf in allen besseren Wein- und Colonialwaren-Handlungen u. Restaurants.

UNFALL-VERSICHERUNG
in der
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

„ROSSIJA“

ALLERHÖCHST bestätigt Jahre im 1881.

Grund- u. Reservekapitalien 20,500,000 Rbl.

Beispiel: Ein 40-jähriger Mann schliesst eine Versicherung gegen Unfälle, die demselben auf Reisen und Ausfahrten, bei Spaziergängen, beim Reiten und Jagen, auf dem Wasser und auf dem Eise, bei Bränden etc., überhaupt überall, daheim und außer dem Hause, begegnen können und zahlt dafür an Prämie 38 Rub. 60 Cop. jährlich.

Dafür garantiert die Versicherungs Gesellschaft „Rossija“ bei einem Unfallereignisse:

- 1) Im Todesfall — des Familien der Verunglückten oder einer vorher bezeichneten Person — ein Capital von 6000 Rub.
- 2) Im Falle einer Verstümmlung, resp. einer lebenslänglichen Erwerbsunfähigkeit — dem Verunglückten selbst eine lebenslängliche Pension bis 800 Rub. jährlich;
- 3) Im Falle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit — dem Verletzten selbst eine Tagesentschädigung bis 6 Rub.

Die Versicherungen können auch derartig abgeschlossen werden, dass sämmtliche geleisteten Zahlungen dem Versicherten bei Erreichung des 65. Lebensjahres oder, im Falle seines früheren Todes, den Erben zurückgestattet werden.

Die Gesellschaft gewährt den Versicherten Anteil am Reingewinne.

Am 1 Januar 1894 waren in der Gesellschaft „Rossija“ laut Jahresrechnen gegen Unfall versichert: 124,859 Personen mit 90,738,146 Rub. auf den Todesfall, 115,406,432 Rub. auf den Invaliditätsfall und mit 28,959 Rub. Tagesentschädigung für den Fall vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Im Jahre 1894 beträgt die Dividende der Versicherten 15%. Versicherungen werden angenommen und allerlei Auskünfte ertheilt in der Verwaltung der Gesellschaft in St. Petersburg (Große Morskaja Nr. 37), in der General-Repräsentanz in Warschau (Niecała Nr. 8), in der Haupt-Agentur in Lodz (W. Wizbek, Meyers Passage) und in den Agenturen in den Städten des Reiches.

CONCERTHAUS.

Jeden Sonntag:

Tanz-Bergrüßen.

Anfang 8 Uhr.

E. Benndorf.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.



RAIMUND JULIUS SIMCHEN

am 13. d. M. Abends 10 Uhr nach langen und schweren Leiden im Alter von 54 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Die Beerdigung des theuren Verbliebenen findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Petrikauerstraße Nr. 108, Haus F. Ende, statt und bitten wir alle Freunde und Bekannte um Theilnahme.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die höchste Auszeichnung auf der Welt-Ausstellung in Chicago erhielt der

COGNAC „IMPERIAL“,

als Product aus reinem Wein, für sein vorzügliches Aroma, Geschmack und seine hygienische Eigenschaft.

Verkauf in allen besseren Wein- und Colonialwaren-Handlungen u. Restaurants.

NACHRUF.

Am 13. d. M. Abends 10 Uhr wurde uns unser langjähriges Mitglied und Vicepräsident

RAIMUND JULIUS SIMCHEN

durch den unerbittlichen Tod entrissen. Der Verstorbene erfreute sich in Folge seiner liebenswürdigen Charaktereigenschaften der Liebe aller Mitglieder unseres Vereins in reichstem Maße und hat uns sein Hinscheiden auf das Tiefeste ergriffen. Wir werden ihm ein treues Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand des Kirchen-Gesang-Vereins der Trinitatis-Gemeinde.

Pfaffendorf.

Sonntag, d. 15. Juli 1894
im Restaurant - Garten:

GROSSES FREI-CONCERT

ausgeführt von der R. Schleifer'schen Kapelle.

Abends von 7 Uhr ab

Tanz-Bergrüßen.

A. Baum.

Entree f. Damen 10 R. Für Herren 40 R.

Die Direktion des Credit
Vereins der Stadt Lodz
bringt gemäß § 22 des Vereinstatutum
hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß
auf folgendes Immobilium Anleihe ver-
langt wurde:

unter Nr. 307, an der Sł. oco-
Strasse gelegene, dem Aron Dreibogen
den Cheleuten Aron und Minda Wi-
garten und dem Cheleuten Zelig und
Perla Wigarten gehörige Immobilium
Zuschlags-Anleihe Nr. 14,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung
der verlangten Anleihe wollen die Ver-
einsmitglieder im Laufe von 14 Tagen
vom Tage der gedruckten Bekanntmachung
vorlegen.

Lodz, den 2. (14.) Juli 1894.
Für den Präses Director: J. Kunitzer
Bureau-Director: A. Rosicki.

FRANZ BURKERT

im Alter von 36 Jahren.

Die Beerdigung zu welcher alle Verwandten, Freunde und Bekannte
höflich eingeladen werden, findet Sonntag, den 15. Juli, um 3 Uhr
Nachmittags vom Trauerhause Bulczanskastrasse Nr. 811, Haus Koch,
aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Licitation.

Am Montag, den 4. (16.) Juli 1894, um 10 Uhr Morgens,

wird im Hause D. Dobranicki, Nr. 261 in der Petrikauer-Straße die

Comptoir-Einrichtung

des ehemaligen Transport-Comptoirs „Rossianin“, bestehend aus Schreib-
tischen, Pulten neuester Construction, Schränken für Bücher und
Schreibutensilien, Barrieren und Gitter, sowie Matulatur-Papier
öffentlicht versteigert werden.

Mein Geschäft und Wohnung

befindet sich von heute ab:

Nowosztraße 1313, im eigenen Hause.

Filipp Schweikert, Maler.

Доказано Цензурою.
Варшава 2 июля 1894 года.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

1 Satz Stempel

54" rhl. breit mit Klein
Hund'schem Band Apparatus,
ist preiswert zu
verkaufen bei
Leonhardt, Woelker
& Girbardt.

(3 -)